

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)



ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG. XH., SOCHOMÁ-STR. 22. TELEFON 2287. ADMINISTRATOR TELEFON 2304.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUS. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Samstag, 4. August 1934

Nr. 180

Begnadigung

eines zum Tode verurteilten Nazi

Wien, 3. August. Das Standgericht in Wien verurteilte nach § 8 des Sprengstoffgesetzes den 24-jährigen, in Ungarn geborenen Nationalsozialisten Eduard S n i f f, Verkäufer in Sankt Pölten, wegen Aufbewahrung von Waffen und Sprengstoffen zum Tode durch den Strang.

Der Präsident der Republik hat jedoch diese Strafe im Gnadenwege in lebenslänglichen Kerker umgewandelt.

S n i f f war Kommandant einer nationalsozialistischen Sturmabteilung. Die Anklage war gegen ihn erhoben worden, weil bei ihm Sprengstoffe gefunden wurden. Ein Attentat hatte er jedoch nicht begangen.

Gesandter Tauschitz in Berlin

Berlin, 3. August. (DNV.) Der österreichische Gesandte Stephan Tauschitz traf heute nachmittags mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug von Wien kommend auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der österreichische Geschäftsträger und andere Herren der österreichischen Gesandtschaft eingefunden.

Planetas Verteidiger verhaftet

Der Advokat Erich F ü h r e r, der den Volkshüter Planetas verteidigt hat, wurde am Freitag nachmittag wegen starker Sympathien zu den Nationalsozialisten, die er im Laufe des Prozesses bei Verteidigung seines Klienten bekundete, verhaftet.

Gegen die deutschen Turnvereine

Ein in der Freitagssitzung des niederösterreichischen Landtages von den jüdischen Vertretern aller Kreise eingebrachter Antrag, worin die Landesregierung aufgefordert wird, unverzüglich darauf hinzuwirken, daß sofort alle in Niederösterreich bestehenden deutschen Turnvereine und die ihnen gleichzuhaltenden Sportvereinigungen aufgelöst werden, hat die einstimmige Zustimmung des Hauses gefunden.

Bojkott italienischen Obstes

Die neueste Nazi-Parole.

Das Neutembüro meldet aus Wien:

Die Nationalsozialisten in Oesterreich haben offensichtlich ihre Aktion noch nicht eingestellt, denn sie haben ein Rundschreiben veröffentlicht, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, keine Orangen, Zitronen und andere aus Italien eingeführten Obstsorten zu kaufen.

Rintelen gelähmt

Im Befinden Dr. Rintelens ist am Freitag eine Verschlechterung eingetreten. Dr. Rintelen ist linksseitig vollständig gelähmt.

Harte Sprengstoff-Urteile gegen Sozialdemokraten

Das Schwurgericht in Linz verurteilte die sozialdemokratischen Parteigänger Joh. Schinnerl und Franz Oppenhauer, die Mitglieder des gewesenen Republikanischen Schutzbundes gewesen sind, nach dem Sprengstoffgesetz zu je fünf Jahren schweren Kerkers und einen dritten Angeklagten Führhammer zu drei Monaten schwerem Kerker. Sechs weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Das Schnellgericht in Wien verurteilte heute den 20-jährigen Tischler J. Kofelecký und seine beiden Komplizen zu je fünf Monaten schweren Kerkers. Sie hatten der sozialdemokratischen Partei bis zu ihrer Auflösung angehört und warfen am 24. Mai d. J. gegen die Abteilungen der tschechischen Sturmorganisation im 10. Bezirk eine Bombe, die jedoch, weil sie unrichtig adjustiert war, nicht explodierte.

Goering wird übergangen?

Stellvertreter Heß oder Blomberg

Paris, 3. August. Die Savas-Agentur meldet aus Berlin:

In nationalsozialistischen Kreisen, die in der Regel gut informiert sind, bestätigt sich die Vermutung, daß H e ß als Stellvertreter Hitlers im Amt des Reichskanzlers bestellt werden wird. Heß ist bekanntlich bereits Hitlers Stellvertreter in der Führung der nationalsozialistischen Partei.

Man ist der Ansicht, daß General G o e r i n g, der preussische Luftfahrtminister, der preussische Ministerpräsident und der Vorsitzende des Reichstages für das Amt des Stellvertreters Hitlers nicht in Betracht kommt, und zwar mit Rücksicht auf seine bisher schon zahlreichen Funktionen.

Goering ist bisher nämlich nicht nur Reichsluftfahrtminister und preussischer Ministerpräsident, sondern auch noch Reichstagspräsident, Reichsforst- und Reichsjagdmeister etc.

Nach einer anderen Version soll Reichswehrminister B l o m b e r g zum Stellvertreter Hitlers im Amt des Reichsführers auszuwählen sein, da ja dieses Amt auch die Stellvertretung im Oberbefehl über die Reichswehr beinhalten würde. Blomberg erhielt dadurch die entsprechende Belohnung für die prompte Vereidigung aller Truppen auf die Person Hitlers.

In der deutschen Öffentlichkeit machte sich eine gewisse U e b e r a s c h u n g über die Nachricht bemerkbar, daß Hitler die Funktion des Reichspräsidenten übernommen hat. Ein

großer Teil der deutschen Bevölkerung, die Nationalsozialisten nicht ausgenommen, erblickt nämlich in Hitler in erster Linie den Führer der autoritativen und demzufolge i n t o l e r a n t e n Partei. Es wird daran erinnert, daß Hindenburgs Beliebtheit beim deutschen Volke daraus entsprang, daß man im Volke Hindenburgs Interventionen zugunsten der Juden und der Freiheit der religiösen Anschauung schätzte.

Blomberg meldet: Armee vereidigt

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Reichswehrminister Generaloberst v. B l o m b e r g hat dem Reichskanzler Adolf Hitler gemeldet, daß die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der gesamten Wehrmacht am 2. August in feierlicher Weise auf den Führer und Reichskanzler als den Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht vereidigt worden sind. Für die auf Urlaub Befindlichen wird die Vereidigung nachgeholt.

Das Neutembüro meldet aus Berlin:

Laut Information der Pariser Presse haben die Leiter der deutschen Armee, bevor sie einwilligten, daß die Armee Hitler als ihren obersten Befehlshaber den Treueid leistet, Hitler die Vereidigung gestellt, daß er auf die Führerschaft der nationalsozialistischen Partei verzichte.

Hitlers Presseschef Hanfstaengl hat jedoch diese Information als völlig unvorteilhaft widerlegt und erklärte, die nationalsozialistische Partei und der Staat seien ein Ganzes, und es könne keine Rede davon sein, daß Hitler unter den heutigen Verhältnissen auf die Führerschaft der Partei verzichten könnte.

Skeptische Betrachtungen der Auslandspresse

Paris, 3. August. Der Londoner Berichtserstatter des Savasbüros zitiert die englischen Blätterstimmen über den Tod Hindenburgs, die durchwegs mit großer Ehrfurcht über den toten Präsidenten berichten, andererseits aber eine gewisse Beunruhigung darüber an den Tag legen, daß die gesamte Macht nun in der Hand Hitlers konzentriert werde. Der Gesamteindruck gehe dahin, daß das Zusammensinken der Machtbefugnisse das Regime vor eine furchtbare Prüfung stellen werde, die für das Regime vielleicht verhängnisvoll werden könne.

„News Chronicle“ schreibt, daß Hitler nun der mächtige Schachstein werde, der ihm durch die Autorität des verstorbenen Präsidenten zuteil wurde; Hitler habe die Präsidentenwürde bis zum Wirbel der politischen Leidenschaften erniedrigt.

„Daily Express“ meint: Die Armee wird wieder die Oberhand gewinnen, sobald sie den Augenblick für geeignet erkennt.

Die „Morningpost“ schreibt: Ob das Verschwinden Hindenburgs den Zusammenbruch des Nationalsozialismus beschleunigen oder hinausschieben wird, hängt in großem Maße von dem Standpunkt ab, den die Armee einnehmen wird.

Lloyd George schreibt im „Daily Express“ u. a.:

„Die wirtschaftlichen Perspektiven Deutschlands sind düster. Politisch ist die Zukunft Deutschlands trübe und ungewiß. In einem prosperierenden Lande kann eine Regierung für einige Zeit die Freiheit unterdrücken. Aber wenn ein beträchtlicher und immer größerer Teil der Bevölkerung von Entbehrungen betroffen wird und selbst die, die noch keine Not leiden durch eine Beschränkung der Unruhen in Anspruch

genommen werden, kann keine Autokratie sich sicher fühlen.“

Auch die Pariser Presse wendet der neuen Rolle, die sich Hitler angeeignet hat, große Aufmerksamkeit zu.

„Le Journal“ schreibt: Hitler hat es gar nicht erst abgewartet, bis Hindenburg die Augen schließt, um sich die Nachfolge zu sichern. Diese Reform dünkt uns wie der Anfang eines diktatorischen Regimes, das jedoch bloß ein vorübergehendes sein könne. Die Diktatur ist immer ein Übergang entweder zur Errichtung der Monarchie oder zur Rückkehr zur konstitutionellen Ordnung. Zielt vielleicht Hitler auf die Rolle des Begründers einer neuen Dynastie hin, oder will er der Wegbereiter zu einer neuen Republik sein? Die Antwort hängt vor allem von der Zukunft seines Sterns ab, und dieser sein Stern ist gegenwärtig nicht im Aufsteigen begriffen. Es ist zu befürchten, daß der Umsturz durch einen Stöckel durchgeführt worden ist, der bereits auf seinen Füßen wankt.

„Le Matin“ sagt: Heute ist Hitler der wirkliche Herr in Deutschland. Seine einzige Einschränkung wird der Umstand bilden, daß sich seine Verantwortlichkeit durch die Macht und durch die Fülle vergrößert. Der parteiische Helfen (von dem im alten Rom die Verbrecher hinabgestürzt wurden) ist sehr nahe dem Kapitoll.

„Le Devoir“ sagt: Hitler wird sich nun entschließen müssen. Warten wir ab, um die Richtung klar sehen zu können, die er am nächsten Morgen einschlagen wird. Wir gelangen jedoch naturgemäß zu der nachfolgenden Frage: „In welchem Zustande wird sich Deutschland befinden, wenn das Abenteuer scheitert und Hitler vom Schauplatz verschwindet?“

Außenpolitische Abenteuer

Wie sich die innenpolitischen Verhältnisse Deutschlands in den nächsten Wochen gestalten werden, vermag man in dieser Zeit, die an Ueberraschungen so reich ist und in der oft das Unerwartete Ereignis wird, nicht zu sagen. Davon hängt das Schicksal des deutschen Volkes, insbesondere seiner arbeitenden Schichten ab. Dagegen berühren die außenpolitischen Folgen von Hindenburgs Tod und der Vereidigung des Reichskanzler- und Reichspräsidenten amtes in einer Hand, nämlich in der Adolf Hitlers, das Interesse aller europäischen Völker.

Die Außenpolitik des deutschen Faschismus hat sich bisher Niederlage auf Niederlage geholt. Schien es anfangs, daß sich ein deutsch-italienisch-österreichisch-ungarischer Block bilden werde, als Gegengewicht gegen den Einfluß Frankreichs und der Kleinen Entente auf dem europäischen Festlande, so ist das gerade Gegenteil eingetreten. Die deutsche Außenpolitik hat Italien, England und Frankreich zusammengeschweißt und es gibt heute kaum einen Staat, der dem faschistischen Deutschland so feindlich gegenübersteht wie das faschistische Italien. Wie eine Meldung besagt, soll die Absicht, die italienischen Truppen von der österreichischen Grenze abzuführen, infolge der letzten Ereignisse in Deutschland wieder fallen gelassen worden sein.

Die Außenpolitik des Nationalsozialismus hat bisher gewisse Hemmungen durch den offiziellen Leiter der deutschen Außenpolitik erfahren, der im verstorbenen Reichspräsidenten sicherlich eine Stütze gehabt hat. Nachdem nun diese Stütze weggefallen ist, ist für das Abenteuerertum der nationalsozialistischen Außenpolitik, für die Herren Rosenberg und Konforten, der Weg freige worden. Es ist die Gefahr größer geworden, daß die deutsche Außenpolitik sich noch hemmungsloser austoben wird als bisher, was zu ernstesten Verwicklungen in Europa führen könnte.

Deutschland wurde schon einmal in seiner Außenpolitik durch ein persönliches Regiment, nämlich durch das Wilhelm II., einer Katastrophe entgegengeführt. Wilhelms II. Außenpolitik hat es verstanden, sowohl Frankreich als auch England und Rußland gegen sich aufzubringen, den Ring um Deutschland zu schließen und so jene Kräfte zu vereinen, denen es im Weltkriege erlegen ist. Wilhelm II. hat nun einen würdigen Nachfolger gefunden in Hitler. Mit Recht sagt der Pariser „Figaro“, daß Hitler in seiner Hand eine größere Macht vereinigt als die Hohenzollern sie je innehatten. Die Gefahr einer neuen Katastrophe für Deutschland, einer noch ärgeren, als im Weltkriege, tut sich auf.

Das deutsche Volk hat seine dynastische Speichelleckerei und seinen Stiefelnichspatriotismus bitter gebüßt. Die Freunde des Friedens und die Freunde des deutschen Volkes — nicht diejenigen Hitlers — können nur wünschen, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, vor die Deutschland gestellt ist, und die von Tag zu Tag größer werden, dem in Deutschland allmächtig scheinenden Hitler alle abenteuerlichen Pläne, durch die Europa in Brand gesetzt werden könnte, aus dem Kopfe schlagen und so dem deutschen Volke eine zweite Katastrophe ersparen werden.

Vom Kampf- zu Malkolonnen

Der 1. August, von dem die kommunistischen Blätter vorher weit mehr zu sagen wußten als nachher, hat neuerdings den Zusammenbruch der APC in geistiger und organisatorischer Beziehung geoffenbart. Nirgends in der Republik kam es zu einer nennenswerten Aktion, obwohl gerade jetzt die Agilität der APC durch die weltpolitischen Ereignisse im höchsten Maße gefördert worden sein müßte. Aber die Massen, von denen der „Vorwärts“ und seine Ableger vor dem 1. August so viel zu sagen hatten, sind der kommunistischen Schwärzerei müde geworden und so hat man von der kommunistischen Bewegung an diesem 1. August nicht viel gemerkt. In Prag wollen die Kommunisten 5000 Arbeiter auf der Straße gesehen haben und in der Provinz draußen werden sich die paar gläubigen Kommunisten gerät an dieser Melbung erbauen, die in Prag selbst ein mißleidiges Lächeln hervorruft. In Wirklichkeit waren nämlich keine 500 Arbeiter in Prag versammelt, um zu demonstrieren. In anderen Orten wird die Blamage des Tages auch vom „Vorwärts“ offen zugegeben. In Reichenberg sammelten sich zwar die Arbeiter, aber zur Demonstration kam es nicht, weil die Polizei am Platze war! In Grottau war nichts von einer Demonstration, dafür aber etwas von einem Sprechchor zu hören.

Daneben aber wurden in allen größeren kommunistischen Niederlassungen Malkolonnen gebildet, die in der Nacht zum 1. August die Losungen an Wände und Brücken schmiereten. Mit großer Genugtuung weist der „Vorwärts“ darauf hin, daß in der Nacht einige Personen beim Malen gefangen wurden und daß man auf der Trojaer Moldaubrücke große Mühe hatte, eine in der Nacht aufgefanzte Fahne wieder zu besitzigen. „Ganz Nordböhmen ist von Thälmann-Aufschriften überschwemmt und auch Losungen gegen Faschismus und Krieg wurden vielerorts angebracht“, meldet der „Vorwärts“ allen Ernstes. Und weil in Wolkat bei Trautenau einige dieser heldenhaften Maler auffindig gemacht und verhaftet wurden, sagt der „Vorwärts“: „Sozialdemokratische Arbeiter! Das ist der Kampf eurer Führer für die Reichen und gegen die Armen, für den Krieg und verstärkte Ausbeutung der Arbeiterklasse.“ Damit endet bekanntlich jede kommunistische Aktion. Mit einem Deballe und mit der aus der Verlegenheit und dem Keizer geborenen Anklage gegen die sozialdemokratischen Führer. Das sind die Menschen, die an jedem Verfall der Kommunisten schuld sind, selbst an einer Verhaftung, die durch das Benehmen nachtwandelsnder Anstreicher herbeigeführt wurde.

Dunkle Rede des Abgeordneten Böhm

Der landbündlerische Abgeordnete Böhm hat unlängst eine Rede gehalten, in der er sich auch mit der Sozialdemokratie befaßte. Er sagte da (nicht sehr klar):

Die Anbiederung und das allgemeine Verhalten der Sozialdemokratie kann nicht gebilligt werden und wird auch auf tschechischer Seite dementsprechend gewertet.

Wir wissen nicht, was Herr Abgeordneter Böhm unter „Anbiederung“ versteht. Meint er etwa, wir hätten uns an den Bund der Landwirte angebiederet? Da hätte er sich doch etwas deut-

licher ausdrücken und einige Tatsachen angeben sollen. Auch daß wir uns etwa an die Sudetendeutsche Heimfront angebiederet hätten, kann Herr Böhm nicht behaupten. Dagegen könnte man eher sagen, daß sich der Bund der Landwirte an die Sudetendeutsche Heimfront angebiederet hat und dieses „allgemeine Verhalten“ des Bundes der Landwirte wird tatsächlich auf vielen Seiten nicht gebilligt. Der Bund der Landwirte hat in den letzten Monaten nicht immer genau die demokratische

Linie eingehalten. Herr Minister Spina hat eine Zeitlang, so lange es modern war, mit dem Ständebegriffen kokettiert, um ihn dann mit elegantem Schwung wieder über Bord zu werfen. Die deutsche Sozialdemokratie ist dagegen von der demokratischen Linie niemals abgewichen und diese entscheidene Demokratie „wird auch auf tschechischer Seite dementsprechend gewertet“. Da kann der Abgeordnete Böhm schon recht haben, wenn auch nicht in der Weise, wie er es gesagt haben wollte.

Deutsche Arbeitergewerkschaft, Sitz Gablonz: Die Gewerkschaft der Sudetendeutschen Heimfront

Als seinerzeit die Deutsche Arbeitergewerkschaft, Sitz Gablonz, geschaffen wurde, wurde von ihren Gründern betont, daß es sich um eine ganz unpolitische Gewerkschaft handle und daß diese Gewerkschaft keinen anderen Zweck verfolge, als ihren Mitgliedern den Bezug der Arbeitslosenunterstützung zu sichern. Daß die deutsche Arbeitergewerkschaft ihre Neutralität nur vorläufig und in Wirklichkeit ein Organ der Sudetendeutschen Heimfront ist, lehrt die nachstehende Weisung Nr. 16, ergangen an alle Kreis-, Bezirks- und Ortsleiter der Sudetendeutschen Heimfront, die wir nachfolgend im Fassimile wiedergeben.

Hauptstelle



Ges. am 10. Juli 1934
Merkblatt Nr. 16

Weisung No. 16

Ergelt an alle Kreis-, Bezirks- und Ortsleiter.

Betrifft: Deutsche Arbeitergewerkschaft, Sitz Gablonz.

Zur Beantwortung einer grossen Anzahl von Anfragen über die Lage in der Deutschen Arbeitergewerkschaft, Sitz Gablonz, geben wir auf Grund der uns zugekommenen Informationen vorläufig folgende Nachricht, die infolge der Kürze keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, bekannt:

Die Bewilligung zur Auszahlung des Staatsbeitrages und die Genehmigung der Unterstützungsordnung ist am 28. Juni erfolgt. Die Geschäfts- und Zahlstellen sind hiervon bereits durch die Hauptgeschäftsstelle Gablonz in Kenntnis gesetzt worden. Der früheste Zeitpunkt, der durch den Erlass festgesetzt wurde, mit welchem die Auszahlung des Staatsbeitrages begonnen kann, ist demnach der 25. oder 26. Juni; der genaue Zeitpunkt wird durch die Leitung der Gewerkschaft durch Bekanntgabe an das Fürsorgeministerium festgelegt.

Die Zeit vor dem Beginn der Auszahlung des gesamten Unterstützungsbeitrages soll auf Grund einer mündlichen, nicht bestätigten Zusage des Fürsorgeministers in der Weise abgeholten werden, dass Beträge in der Höhe der Czech-Karten generell zur Auszahlung kommen sollen. Ein diesbezügliches Genuch der Gewerkschaft wurde eingebracht und dürfte vom Ministerrat auf Grund der unbestätigten Zusage des Fürsorgeministers günstig erledigt werden.

Mit der Auszahlung der vollen Unterstützungsbeiträge (Gewerkschafts- und Staatsbeitrag) wird noch in dieser Woche begonnen werden.

Auf Grund dieser uns zugekommenen Nachrichten scheint der Bestand der Deutschen Arbeitergewerkschaft endgültig gesichert zu sein. Die restlose dauernde Befriedigung aller Unterstützungsansprüche in Zukunft wird davon abhängen, ob die Gewerkschaftsmitglieder ihren Verpflichtungen zur Zahlung der Beiträge voll und ganz nachkommen werden.

Ergänzende Mitteilungen werden in Kürze folgen.

Mit deutschem Grusse:

Für die Hauptstelle der DAG
Dr. Kollner o. B.

Das August-Heft des

„KAMPF“

ist soeben erschienen und enthält folgende Beiträge:

- Josef Hofbauer: Hitler's blutiger Weg.
- Otto Bauer: Der Austrofaschismus nach dem Naziputsch.
- Karl Wolfgang (London): Vorwärts zum Sozialismus.
- R. Garcia Sanchez: Spanien, gestern, heute und morgen.
- Fritz Rosenfeld: Reichsleitung mit der Propagandaallige.
- Alfred Kleinberg: Albert Einsteins Weltbild, Bemerkungen, Bücherchau.

Bestellungen sind zu richten an die Vertrauensleute, Parteisekretäre, Schriftenabteilungen und Volksbuchh. lungen oder direkt an die

Verwaltung des „Kampf“, Prag XII.,
Fahová 62/V.

Demokratie und Diktatur

Kann die Wirtschaftskrise durch eine Diktatur überwunden werden?

Es ist gar nicht so lange her, da war in vielen Bevölkerungsschichten die Meinung verbreitet, daß die Demokratie mit ihrem schwerfälligen parlamentarischen Apparat die großen Wirtschafts- und sozialen Probleme unserer Zeit nicht lösen könne und daß die Diktatur durch ihre größere Entschlossenheit und durch die Rücksichtslosigkeit, mit der sie vorgehen könne, die Existenzfragen der Bevölkerung ganz anders anpasse. Daß diese Argumente, mit denen man die Notwendigkeit der Diktatur begründen wollte, ganz und gar falsch sind, lehrt ein Vergleich der wirtschaftlichen Entwicklung der demokratischen Tschechoslowakei und des hitlerischen Deutschland im ersten Halbjahre 1934. Nachfolgend sei (nach der Zeitschrift „Hospodářská Politika“) der Vergleich der Ausfuhr der beiden genannten Länder im Jahre 1934 und der Ausfuhr in demselben Zeitraum 1933 durchgeführt. Danach betrug der Unterschied in den Monaten 1934 gegen 1933 in Prozenten:

	In der DDR:	in Deutschland:
Jänner	+ 2,4	- 10,4
Feber	+ 1,9	- 8,1
März	+ 32,8	- 6,0
April	+ 33,8	- 17,1
Mai	+ 18,0	- 20,2
Juni	+ 27,6	- 12,3

Daraus ist also zu ersehen, daß sich in der tschechoslowakischen Ausfuhr im letzten Halbjahr Monat für Monat eine Besserung gegenüber dem gleichem Monat des Vorjahres zeigte, während in der deutschen Ausfuhr sich ebenso regelmäßig Monat für Monat eine Verschlechterung zeigte. Insgesamt ist der Wert der tschechoslowakischen Ausfuhr im ersten Halbjahre 1934 um 19 Prozent gestiegen, der Wert der deutschen Ausfuhr in derselben Zeit um 12 Prozent gefallen.

Jagd nach Axjutta

EIN ROMAN ZWISCHEN TRAUM UND TAG

Araberinnen mit braunen Leibern. Sie suchten einen armen, blutigen Leib, ausgehöhrt und erstorben.

Sie fanden Lung-Li nicht. Sie fanden unter einem Baum, der zu der großen weißen Straße führte, die aus dem goldenen Tor in das schwarze floß, ein Blatt dicken chinesischen Papiers. Darauf stand in einer ungelassenen Schrift, wie die Kinder des Volkes sie schreiben, mit großen Zeichen, jeden Schreiblehrer hätten sie entsetzt, die Verse des Zhu-Fu:

Zhanghan, o mein Heimatland!
Lieber tauchen schon die Fische unter,
Bunter Herbst färbt mein Gewand nicht bunter —
Jungen Schmetterling — auf meinen Flügeln
trug —

Zhanghan, o mein Heimatland! —
Ich des goldenen Staubes einig genug.

Zhanghan, o mein Heimatland!
Sah Soldaten durch das Dittor reiten,
Sah ein Blumenschiff im Nebel gleiten,
Und beseligt neigte ich mich einem Bäcker zu —

Zhanghan, o mein Heimatland!
Hinter allen Wolken leuchtest du!

Pal las die Verse, langsam entzifferte er Wort für Wort. Schwer fielen die Worte in die gleichende Sonne dieses Morgens.

Zhanghan, o mein Heimatland!
Der Song rollte, der Song, immer der Song.

V.

Die Tage gingen hin, der ewige Gong erfüllte sie, die Nächte gingen hin, der Gesang der Flöte erfüllte sie. Pal und Axjutta schritten durch den großen Garten, Hand in Hand oft, daß die Männer lachten über den Toren, der immer ein Mädchen hatte und doch jeden Tag hätte ein anderes haben können. Sie fanden des Morgens Speise auf ihren Tischen, ihre Krüge füllten sie an den Brunnen mit Milch.

Einmal hatte Pal die Nacht durchwachen und den geheimnisvollen Voten, der die Speisen brachte, abfangen wollen. Aber er hatte nicht zu wachen vermocht, die Flöte sang ihn in den Schlaf, niemand konnte wachen, wenn die Flöte sang.

Sie schliefen in den Palästen oder auf einer steinernen Bank, wie es ihnen gefiel, sie wuschen sich unter dem silbernen Strahl der Brunnen, sie verbrachten die Tage auf einem Lager von Blüten unter einem schattigen Baum.

Oft sprachen sie Stunden und Stunden hintereinander von ihrer Kindheit, die sich in diesen Tagen wieder erhellte und an ihnen vorüberzog, von dem Schicksal, das sie zueinander geführt, und von dem, was hinter dem Schleier der Tage noch lauern mochte.

Neue Menschen kamen, neue Gesichter. Menschen, die sie kannten, verschwanden. Ueber Nacht. Eine große Hand ging in den Rücken durch diesen Garten, griff den einen heraus, hob ihn empor, stellte ihn irgendwohin, niemand wachte es; nahm andere, hob sie empor, setzte sie mitten in den Garten, daß sie sich Tage und Tage mit Fragen herumzuschlugen und dann glücklich zu den Festen eilten, zu den Mädchen, zu den Brunnen, wie der Gong es befaß.

Auch Schagin war eines Tages verschwunden. Das große Mädchen hing am Arm eines anderen und trug nun ein grellgelbes Wams. Der andere nahm seinen Dolch, schloß das Wams auf,

die Brust quoll hervor, der Mann verbüß sich in diese Mädchenbrust; das Mädchen lachte.

Je länger sie im Garten weilten, um so heißer brannte sie darnach, zu entfliehen. O, sie waren glücklich, aber glückliche Gefangene, sie hatten keinen Willen, und ihre Freiheit war ein Spiel, das ein Unforschbarer mit ihnen spielte. An den Abenden, unter den großen Bäumen, nur vom Mond belauscht, sprachen sie über ihre Tage. Gefangene des Glücks; auch dies war Sklaverei. Sie mußten endlich diesen Garten hinter sich lassen, in den Traum mußte er versinken, aus dem er herausgestiegen, sie würden ihn nie vergessen, nie die Stunde am Brunnen, in der sie einander begegnet waren; aber sie wollten wie andere Menschen leben, auf der Erde stehen und für ihr Schicksal verantwortlich sein. Sie wollten dem Gong entfliehen, dem ewigen Gott dieses Gartens.

Pal stahl sich eines Tages zu dem goldenen Tor. Ganz nahe war er schon, so sehr auch die Augen, geblendet, schmerzten. Seine Hand berührte es, es war nicht schwer, den Riegel wegzuschieben — da zischte ein Pfeil neben ihm in den Sand, Axjutta schrie auf, die hinter den Bäumen wartete. Er zog das gefiederte Ding aus dem Boden. Es trug purpurne Farben und ein helles Blau. Trug die Farbe des Blutes und die Farbe der Augen Axjuttas. Das rief ihn zurück: er durfte Axjutta keiner Gefahr aussetzen. Aber der Gedanke an Flucht ließ nicht von ihm ab. Sie mußten fliehen: eines Nachts, wenn der Mond schwieg, wenn nur Sterne ein fahles Licht über den Himmel stießen lassen, wenn der ewige Gong die Stadt in Schlaf geläutet und das aufgepeitschte Blut unter dem Gesang der Flöte endlich schlief.

Sie warteten auf die mondlose Nacht. Als sie kam, hüllten sie sich enger in ihre Gewänder. Sie schlüpfen im Schatten der Bäume die große weiße Straße entlang, bis nahe an das Tor. Aus Felsen langer Pflanzen hatte Pal ein Seil gewunden. Wenn es ihm gelang, die Mauer zu

übersteigen, konnte er Axjutta an dem Seil hochziehen, sie waren gerettet.

Nun blendete das Tor nicht mehr. Nun lag es, fahlschimmernd, im Dunkel. Langsam tasteten sie sich heran. Die Flöte sang ganz fern. Aber Pals Herz klopfte lauter, als die Flöte sang.

Wie der Schatten eines geduckten Tieres schlich er zu der Mauer. Schon suchte sein Fuß Halt, schon war er fast mannhoch geklettert, schon griffen seine Hände höher, nicht mehr weit war der Rand der Mauer, das Ende des verhassten Traums, die Freiheit...

Er wollte den Körper hochziehen, da traf ihn ein Schlag an die Schläfe. Alle Kraft wich aus seinen Händen, der Griff im Gestein loderte sich. Dunkelheit fiel über ihn wie ein großer, schwarzer Saß. Axjutta schrie auf, aber niemand hörte diesen Schrei, sie preßte die Häute an die Schläfen, ihre Augen waren groß und leer vor Entsetzen...

Pal lag zu ihren Füßen, betäubt. Blut rann über seinen Kopf. Sie suchte ihn fortzutragen, sein Leib war schwer, seine Glieder hingen herunter wie die eines Toten. Sie holte Wasser, neigte seine Lippen, kühlte seinen Kopf. Sein Haupt betete sie in ihrem Schoß.

So wartete sie Stunden, bis er die Augen aufschlug.

In dieser Nacht vermochte die Flöte sie nicht einzuschläfern. Eine ganze lange dunkle Nacht ließ sie keinen Blick von ihm. Die Brunnen rauschten fern, leise Schritte tappten über den Boden. Geräusche klickten, manchmal traf ein Schrei ihr Ohr. Es konnte ein Vogel sein, ein Tier des Waldes, oder ein Mensch.

Sehr einsam war sie in dieser Nacht, sie barg ihren Kopf an Pals Brust, ganz tief neigte sie sich über ihn. Die Flöte sang, die Flöte sang. Die Brinnen sangen. Die Sterne sangen. Einmal gellte ein Schrei, sie sah auf, ein Stern faulste nieder, zog einen Streifen blauen Lichts über den Himmel.

(Fortsetzung folgt.)

Was wird aus Oesterreich

Die Broschüre des Gen. Wenzel Jaksch, die in diesen Tagen erschienen ist, hat auch durch die Umbildung der Regierung und den neuesten Kapitulationsvertrag in Oesterreich nicht von ihrer Aktualität eingebüßt. Im Gegenteil! Gerade durch die letzten Ereignisse in Oesterreich ist die Frage: Was wird die Arbeiterchaft dieses Landes tun, wie gestaltet sich die Zukunft der österreichischen Arbeiterklasse?, in den Vordergrund der Erörterungen gerückt worden und mit diesen Problemen beschäftigt sich zum großen Teile die Broschüre des Genossen Jaksch.

Die lesenswerte Broschüre kann deshalb gerade jetzt bestens empfohlen werden. Sie kostet K 3.— und kann von der Zentralkasse für das Bildungswesen, Prag XII., Sleska 13, oder von den örtlichen Kolporturen bezogen werden.

Aktuell bleiben weiter die schon früher erschienenen Broschüren:

Otto Bauer: „Der Aufstand der österreichischen Arbeiter“. — — — — — K 3.—

Paul Keri: „Soldat der Revolution, Solomon Wallisch“. — — — — — K 2.—

Tierische Brutalität des Austrofaszismus

Die Frau und Mitkämpferin des Helden der heimischen Arbeiter, Koloman Wallisch, Frau Paula Wallisch, ist bekanntlich schwer erkrankt, so daß sie selbst von dem Gerichte, das sie zu einem Jahr Kerker verurteilte, beurlaubt werden mußte. Sie suchte ein Sanatorium in der Nähe von Graz auf. Die schwerkranke Frau in der Heilanstalt erhielt folgenden Brief des lokalen Heimwehrkommandanten:

„Österreichischer Heimatklub

Jagdkommando Schmerlgau.

Gegen Ihren hiesigen Aufenthalt legen wir schärfsten Protest ein und wir wünschen, daß Sie unsere Gegend sofort verlassen. Sollten Sie dies nicht tun, so werden wir Mittel finden, um von höherer Seite auf einen Druck auf Sie auszuüben.

6. Juli 1934.

Der Kompaniekommandant: Rudolf Huber, Major.“

Wahrlich, der österreichische Faschismus kann die Konkurrenz mit dem entmenschten braunen Faschismus erfolgreich aufnehmen!

Otto in Viareggio vergeblich erwartet

Paris, 3. August. „Echo de Paris“ bringt die Meldung aus dem italienischen Badeort Viareggio, daß Otto von Habsburg bisher nicht nach Viareggio, wo sich gegenwärtig seine Mutter aufhält, zurückgekehrt ist. Seine Rückkehr dorthin sollte anfangs dieser Woche erfolgen. Es ist bisher nicht bekannt, wann er in Viareggio eintreffen wird.

Sir Simon — kein Jude

Eine ausdrückliche Feststellung.

London, 3. August. Heute wurde in der Presse ein Brief des Außenministers Sir John Simon veröffentlicht, in dem der britische Außenminister die Gerüchte dementiert, daß er jüdischer Herkunft sei, und gleichzeitig die Hoffnung ausdrückt, daß dieses Dementi nicht als ein Beweis seiner Sympathie für die antisemitische Bewegung ausgelegt werden wird, die Simon für ungerecht und beschämend empfindet.

Dieser Brief Simons bildet die Antwort auf ein Schreiben von Sir Archibald Hurd, der den Außenminister auf die in England und im Ausland verbreiteten Gerüchte aufmerksam machte, die behaupten, daß Simon Jude sei und daß dieser Umstand von großem Einfluß auf die gesamte Politik der Regierung der nationalen Einigung während der ganzen Zeit sei, in der Simon das Außenministerium besitze.

Die Brotaktion für Arbeitslose

Das Fürsorgeministerium hat für heuer die Brotaktion für Arbeitslose in den meistbetroffenen Bezirken erneuert. Nach den erlassenen Richtlinien wurden 5000 Waggons Interventionsgetreide vorjähriger Ernte für 90 Mill. K aufgekauft. Die Brotlaibe aus diesem Roggen werden bis September im Gewicht von 1,20 Kg., ab 1. September im Gewicht von 1,50 Kg. hergestellt und wöchentlich zu je einem Laib an ledige und je 2 Laib an verheiratete Arbeitslose verteilt werden. Die Aktion wird nach den bisherigen Dispositionen während des ganzen heurigen Jahres durchgeführt werden.

Neue Pilgerfahrt nach Rom

Schuschnigg und Starhemberg

Rom, 3. August. Der Berichterstatter des Havas-Büros erzählt, daß der Besuch des neuen österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des Vizekanzlers Starhemberg in Rom, der im September erfolgen soll, von großer politischer Bedeutung sein werde, denn der Besuch stelle einen Beweis dafür dar, daß Italien mit der neuen Bundesregierung in Oesterreich ebenso freundschaftlich zusammenarbeiten wolle, wie mit dem auf tragische Weise ums Leben gekommenen Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Die Zusammenkunft des italienischen Ministerpräsidenten mit Schuschnigg und Starhemberg werde den Erfay für die geplante Zusammenkunft in Riccione bilden.

In Rom wird auch angenommen, daß die österreichischen Bundesminister durch ihren Besuch in Rom kundgeben wollen, daß sie vollkommen mit der energischen Politik Italiens zugunsten der „Anabhängigkeit“ Italiens übereinstimmen.

Oesterreichliche Bischöfe gegen Papen

Volles Verständnis des Vatikans

Wien, 3. August. Die „Reichspost“ dementiert die Gerüchte, daß der Vatikan in Wien gegen eine Erteilung des Agreements für Papen eingeschritten sei und erklärt, daß sich der Vatikan in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs nicht einmische.

Andererseits habe aber der Vatikan, wie das Blatt weiter ausführt, volles Verständnis für den ablehnenden Standpunkt der österreichischen Bischöfe gegen Papen, denn er sei selbst angelehnt des Auftretens Papens bei den Berliner Konfessionsver-

handlungen und über die praktische Durchführung des Konkordates sowie auch darüber entschieden, wie sich Papen gegenüber den Katholiken des Saargebietes verhalten hat.

Die Regierung läßt sich Zeit...

Der Vertreter des Reutersbüros erzählt, daß die Entscheidung darüber, ob die Ernennung Papens zum deutschen Gesandten in Wien gebilligt werden soll, erst in der nächsten Kabinettsitzung, voraussichtlich in der kommenden Woche, fallen wird.

Instruktionen aus Deutschland

Aufstand in Linz geplant?

Der Wiener Havas-Korrespondent teilt mit: In Linz wurde am 2. August ein deutscher Kurier verhaftet, der den österreichischen Nationalsozialisten Instruktionen aus Deutschland an die Hand überbrachte, durch welche die Instruktionen ergänzt werden sollten, die bei dem in Kollerschlag verhafteten Kurier beschlagnahmt wurden.

Die Instruktionen beziehen sich vor allem auf die Organisation des Aufstandes in Linz, wo die öffentlichen Gebäude von den Nationalsozialisten besetzt werden sollten, während die Aufständischen das Militär in den Linzer Vorstädten in Schach halten sollten. Sämtliche bewaffneten Kräfte in Linz wurden alarmiert. Es kam zu zahlreichen Verhaftungen. In der Stadt herrscht Ruhe.

Der gleiche Korrespondent meldet aus Innsbruck, daß die dortigen Behörden eine weitverzweigte terroristische Organisation enttrollt hätten, deren Zentrale aus 15 Personen bestand und die auch in anderen Provinzstädten Oesterreichs Zweigstellen hatte. Diese Gruppe erhielt Anweisungen von den Führern der österreichischen Legion in Bayern. Sämtliche Befehle mußten sofort ausgeführt werden, wobei den Tätern garantiert wurde, daß ihnen die Flucht nach Deutschland ermöglicht wird. Im Falle eines Mißerfolges oder Verrates unterlag der Terrorist dem Femegericht.

„Arbeiterführer“ Dr. Ley

Er kauft eine Villa für eineinhalb Millionen Mark.

Herr Dr. Ley, der Führer der Deutschen Arbeitsfront von Hitlers Gnaden, hat von seinem Gönner und Förderer, dem schwerindustriellen Millionär Otto Wolf, dessen elegante Tiergartenvilla gekauft. Sie soll die Kleinigkeit von 1,500.000 Reichsmark gekostet haben.

Dieser Ley war vor zwei Jahren nicht anders als ein verkümmertes Säufel, dessen hakenkreuzerisches Hehlblatt unmittelbar vor der Pleite stand, vor der es nur die verständnisvolle Hilfe der Schwerindustriellen rettete. Erst seit fünfzehn Monaten darf sich der alkoholisierte Hauptbold „Arbeiterführer“ nennen; er bezieht als solcher neben anderen hohen Einkommen ein riesen-Vorzugsgelalt, wie es vormdem keiner der wirklichen Arbeiterführer bezogen hat. Keiner von den früheren sozialdemokratischen Arbeiterführern hat je so viel Einkommen gehabt, um sich nach jahrzehntelanger Tätigkeit eine Villa kaufen zu können.

„Arbeiterführer“ Dr. Ley hat nach fünfzehn Monaten „Tätigkeit“ 1,500.000 Reichsmark bereit, um eine der luxuriösesten Tiergartenvillen kaufen zu können.

Heute gilt die Stellung Dr. Leys als erschütterter. Nicht weil er ein Säufel und Faulenzer ist, sondern weil er ein Freund des Wolff ist, mit dem die schwerindustrielle Clique um Krupp-Thyssen in festerer Fehde liegt. Wenn er stirbt, so nicht wegen seiner moralischen Verkommenheit — die ist dem „obersten Führer“ seit Jahren bekannt! Jedenfalls ist Ley ein würdiges Exemplar des Typus jener „Arbeiterführer“, die nach kurzem Bestehen des Dritten Reiches so viel „verdient“ haben, daß sie sich die elegantesten Luxusautomobile und die teuersten Villen im Lande kaufen können!

Das Elend der Arbeiter aber ist weiter gewachsen.

Großes Sprengstofflager bei einem Tischlermeister

Bei dem Tischlermeister Josef Hagen in Saalfelden in Salzburg wurden bei einer Hausdurchsuchung folgende Waffen, beziehungsweise Sprengmittel gefunden:

110 reichsdeutsche Handgranaten, 10 Kilo Sprengmittel, eine große Anzahl reichsdeutscher Maschinenpistolen und andere Handfeuerwaffen, gegen 4000 Stück Gewehre, Maschinenpistolen bzw. Pistolenmunition, Zündschnüre, Tränengasphiole usw.

Außer dem Tischlermeister wurde noch eine Anzahl anderer Personen, die sämtlich nationalsozialistische Parteigänger sind, festgenommen.

Reichsdeutschen Ursprungs...

Auf dem Schlosse Hornstein bei Krumpendorf in Kärnten hat die Gendarmerie eine geheime nationalsozialistische Sendestation und ein Lager von Waffen reichsdeutscher Ursprungs beschlagnahmt. Der Besitzer des Schlosses Otto Sterner und sein Gärtner, beide bekannte Nationalsozialisten, wurden verhaftet.

Neues Konzentrationslager

In Wels in Oberösterreich wurde ein neues Konzentrationslager errichtet.

1,2 Milliarden Lire für Luftrüstungen

Rom, 3. August. Ein neuer Gesetzesentwurf ermächtigt das Luftfahrtministerium 1,2 Milliarden Lire (2,5 Milliarden K) für die Erneuerung des Luftfahrtmaterials auszugeben.

Kommunisten marschieren auf Futschau

Futschau, 3. August. Fünftausend bewaffnete Kommunisten marschieren in der Richtung der Stadt Futschau, um die Aufhebung des Embargos zu versuchen, das von der hantlinger Regierung auf Salz und Reis angeordnet wurde. Diese Maßnahme wurde getroffen, um die unerlaubte Lieferung dieser Nahrungsmittel in die uneinnehmbaren kommunistischen Festungen in Süd-Tiansi, die von Kankinger und Kantonier Militär schon durch einige Monate hindurch blockiert werden, zu unterbinden. Die Kommunisten sollen dadurch zur Kapitulation gezwungen werden. Sie haben bereits die Stadt Futschau in einer Entfernung von 12 Meilen von Futschau besetzt.

Von der chinesischen Regierung entsandte Truppen sind bereits in Futschau eingetroffen. Auch einige ausländische Kriegsschiffe haben vor der Stadt Anker geworfen.

Frau Sunjatsen

gründet eine antijapanische Partei

Schanghai, 3. August. Die Witwe Sunjatsens hat eine neue politische Partei in China gebildet. In einer Erklärung fordert sie das chinesische Volk auf, dieser Partei beizutreten, um gemeinsam den japanischen Imperialismus in China zu bekämpfen. Sie ruft die Gesamtbevölkerung auf, sich zu bewaffnen gegen die Politik Japans, die versuche, China in eine japanische Kolonie umzuwandeln.



Sag „nur“ Führer zu mir!

Herr Hitler hat in seiner sprichwörtlichen Bescheidenheit befohlen, daß nach dem Tode Hindenburgs der Titel „Reichspräsident“ abgeschafft werde und daß er im amtlichen und außeramtlichen Verkehr „nur“ als Führer und nicht als Reichspräsident angesprochen werde. Um das Maß der Schlichtheit aber voll zu machen, inszeniert er am 19. August wieder einmal die Komödie einer Volksabstimmung, da er „von der Ueberzeugung ausgehend, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen muß“ sich in „freier und geheimer“ Wahl vom Volke das Mandat zu dem Amt, auf dessen Titel er großmütig verzichtet, erteilen lassen will.

Als unser geistiger Leitartikel geschrieben wurde, hatte Hitler sich erst höchstpersönlich selbst zum Reichspräsidenten ernannt und sein Plan, diesen Akt hemmungslos in Kasernen durch die Salire einer „Volksbefragung“ im dritten Reich zu krönen, war noch unbekannt. Die Bemerkungen, die wir daran knüpfen, verlieren nun, da die „Reichspräsidentenwahl“ dennoch ausgeschrieben wurde, nichts an ihrer Bedeutung. Es könnte sein, daß gerade die Krisesituation, in die Hitlers Tollhausregime das Deutsche Reich und ganz Europa gebracht hat, in ihm den Wunsch wachruft, der Welt durch ein „Massenbekenntnis“ zum Führer zu imponieren. Wie solche Massenbekenntnisse unter dem Terror des Faschismus fabriziert werden, ist ja bekannt. Wir haben gestern schon in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß wahrscheinlich eine große Anzahl von deutschen Wählern unter dem Druck der Angst für Hitler stimmen würden, um so mehr als ja ohnehin kein Gegenkandidat aufgestellt werden darf. Und unsere demokratische Festsetzung für Hitler, daß vielleicht dennoch ein größerer Prozentsatz der Wähler als am 12. November sich diesmal der Stimme enthalten könne, macht den Regisseuren des Dritten Reiches keine Bange. Einne Regime, das unter mörderischer Blutschuld tausende Menschen vom Erdboden spurlos verschwinden lassen kann, wird nötigenfalls das Schwindendenlassen von ein paar tausend leeren Stimmzetteln kein Kopfzerbrechen machen.

Eine Nazi-Provokation

In allen Dienststellen der Deutschen Reichsbahn in Teisken-Bodenbach erschien in den letzten Tagen nachstehender Ukas:

Bodenbach, den 30. Juli 1934.

Bekanntmachung.

An Stelle der Landesfahrdienst ist an der Mühe das Hoheitsabzeichen (Hakenkreuz — d. R.) zu tragen. Diese werden mit der Sammelbestellung bei der Kleiderkassa bestellt. Der Bedarf ist bis spätestens Samstag, den 4. August 1934, im Bahnhofsbüro zu melden und sofort zu bezahlen. 1 Stück kostet 5 Reichspfennig.

Bahnhof, Ges. Hertel.

Die Aufforderung ist eine ausgesprochene Nazi-Provokation. Das Tragen des Hakenkreuzes ist bekanntlich in der Tschechoslowakei verboten. Nach den mit Deutschland getroffenen Vereinbarungen haben lediglich deutsche Behörden (Konsulate, Gesandtschaft) das Recht, das Hakenkreuz als Hoheitsabzeichen des Hitler-Reiches zu tragen. Die Reichsbahn ist aber keine Behörde! Wir hoffen, daß die tschechoslowakische Behörden diesen Uebergriff des Herrn Hertel energisch abstellen und verhindern, daß tschechoslowakische Staatsbürger, die im Dienste der Reichsbahn stehen, gezwungen werden, ein hierzulande verbotenes Abzeichen zu tragen.

Heimleinfront — schlecht getarnt

Die Gendarmerie verhaftete vorgestern in Saaz sechs ehemalige Hakenkreuzler, weil diese mit reichsdeutschen Nazis in Verbindung standen. Die Leute sind jetzt alle bei der Heimleinpartei. Im Zusammenhang damit nahm auch die Komotauer Gendarmerie bei mehreren Funktionen der Komotauer Ortsgruppe der „Heimleinfront“ und in deren Geschäftsstelle Hausdurchsuchungen vor. Das Ergebnis ist bisher nicht bekannt. Der Bezirksleiter der Heimleinfront, der 30 Jahre alte und in Sporitz wohnhafte Schlosser Bruno Ritsch, der in Komotau, Plattnerstraße, eine Matratzenwerkstatt betreibt, wurde verhaftet und dem Bezirksgericht eingeliefert.

Abschied von Knut Hamsun?

Knut Hamsun, der norwegische Dichter, begeht am 4. August seinen 75. Geburtstag. In die Glückwünsche, die ihm von den Freunden seiner Bücher dargebracht werden, mischt sich leider ein Vorbehalt: vor einem halben Jahre berichteten reichsdeutsche Blätter, darunter die Rheinisch-Westfälische Zeitung, aus Oslo, daß der Dichter sich als überzeugter Freund des Faschismus bekannt und bei einer Befragung nach seiner Meinung gesagt habe: „Einmal wird der Faschismus in der einen oder anderen Form auch in Norwegen seinen Einzug halten. Es sind nur die Stodblinden, die noch nicht den Unter-

enttäuscht. Um den Hamsun wiederzufinden, den sie lieben, wenden sie sich seinen Büchern zu, diesen magischen Büchern, in denen ein Menschen- deuter mit zauberischer Klarheit in die geheimen Kammern des menschlichen Herzens hineinleuchtet und in denen das Eigenliche, Wesentliche doch immer nur angedeutet erscheint; die letzte Erkenntnis steht in Hamsuns Büchern verschwiegen und doch bezeugend immer z w i s c h e n den Zeilen. Die Beziehungen der Menschen untereinander, ihre Tugenden und Laster, ihre Kräfte und Schwächen sind das unerschöpfliche Thema seines Schaffens. Und immer wieder ist die mit starker dichterischer Kraft empfundene Natur der großen, einsame Hintergrund menschlicher Schicksale.

Fünfzehn Bände umfaßt sein Werk in der deutschen Gesamtausgabe, wobei mehrfach zwei und drei Romane in einem Band vereinigt sind. Mit dem „Hunger“ begann es, jener packenden Weichte und Anklage eines hungernden und leidenden Menschen, der seinen Passionsweg geht in der unbarmherzigen Stadt, „die keinen läßt, den sie nicht gezeichnet hat.“ Es war der erste und sofort große und unbestrittene Erfolg des Dichters nach jahrzehntelanger Irrfahrt, auf der Hamsun als Hirtenhube und Schuhmacherlehrling, Schiffsjunge und Minenarbeiter, Fischer und

Straßenbahnschaffner, Händler und Farmarbeiter, Volksschullehrer und Journalist in der Heimat und in Amerika das Leben und die Menschen kennengelernt hatte. Als das Buch 1890 erschien, war der am 4. August 1859 in Gudbrandsdal geborene Dichter 31 Jahre alt. Von da an entstand sein umfangreiches Werk, Romane, Novellen, Gedichte, einige Dramen auch, die aber die bezwingende Kraft seiner Romane nicht erreichen. Eines seiner schönsten Werke, der Roman „Segen der Erde“, den er während des Weltkrieges schrieb, hat ihm den Nobelpreis für Literatur eingetragen.

In diesen Romanen, in „Hunger“ und „Pan“, in „Victoria“ und „Mysterien“, in „Weiber am Brunnen“, „Gebämpfetes Saitenspiel“ und „Letzte Freude“ lebt jener Knut Hamsun, den wir lieben. Ein Menschendeuter von be- zwingender Eindringlichkeit. Und in seinem Wissen um die Abgründe hinter blühendem Schein ein ewig Einsamer, ein Einzelgänger in menschenfernen Wäldern, von dem man es nicht fassen kann, daß er jeht im Altersbesitz seiner Weisheit der plattesten Uniformierung des menschlichen Daseins, dem gedankenfeindlichen, kulturvernichtenden Hitlerismus seine Sympathie schenken soll. So wäre er als Mensch seinem Werke und den Freunden seines Schaffens untreu geworden. Aber sein Werk lebt losgelöst vom Schöpfer. Kein Jochum seines Alters vermag es zu überschatten; dort ist er unsterblich.

Festabend im Warmbad Kleische 18. August 1934

Der 1. Kreisbezirk (Kuffig) des V. Kreises veranstaltet nach dem großen Erfolg des „Proletarischen Feiertags“ beim vorjährigen Arbeitersporttag, am 18. August i. B. einen „Festabend“ in dem so herrlich gelegenen Warmbad. Ein reichhaltiges Programm ist wieder aufgestellt.

Von 5 bis 7 Uhr abends gibt es wassersportliche Wettkämpfe aller Art. Die Bezirke des V. Kreises wurden zur Teilnahme eingeladen. Startgeld ist frei! Nur muß der Meldetermin bis zum 10. August eingehalten werden.

Ab 7 Uhr gibt es Sondervorführungen, wie Kunstspringen, Figurenlegen, Reigenschwimmen, humoristisches Springen usw. Die bestbekannten Schwimmer und Schwimmerinnen von Bodenbach und Teplitz, haben neben Kuffig und Schredenstein ihre Beteiligung bei diesem schönen Programmteil zugesagt.

Ein großes Konzert des Kuffiger Stadtheaterorchesters unter der Devisse „Von Strauß bis Lehár“ beginnt um halb 8 Uhr. Den Abschluß des Abends bilden Feuerwerksprünge, Fackelsprünge, Feuerwerkschwingen, lebende Bilder mit Rezitationen und ein Feuerwerk.

Über die technischen Fragen wurden alle Bezirke durch die zugesandte Ausschreibung genau orientiert. Alle Anmeldungen müssen n a m e n t l i c h sein und gehen an Franz Brünich, Schredenstein 1., Lesingstraße 80. Es haben natürlich nur startende oder mitwirkende Schwimmer und Schwimmerinnen freien Eintritt. Für Gäste bitte sofort mit Einzahlung des Betrages Vorverkaufskarten anfordern (à K 2.—, an der Kassa K 3.—), u. av. im Bund.

Mit diesem Festabend wird sicherlich beste Werbearbeit für den gesundheitlich so hervorragenden Wassersport geleistet werden, so daß er stärke Beteiligung aus allen Arbeiterkreisen verdient.

nahm an, daß Dr. Klepeták gemeinsam mit den Komplizen die Börzsmarth in einem Sumpf in der hohen Tatra umgebracht hätte. Wie dem P. N. aus Preßburg berichtet wird, bemüht man sich jetzt um eine Wiederaufnahme des Prozesses, da man die Geistesgesundheit des Kronzeugen, des Zahnarztes Erner, beweisen konnte. Dieser hat ausgesagt, er hätte die drei angeblichen Mörder in Gesellschaft der Börzsmarth in einem Zug gesehen, der in die Slowakei fuhr.

Rein warmes Essen seit 14 Tagen! Auf der Herrnwaldstraße bei R u m b u r g wurde der 34jährige Berufsschweizer Walter N. bewußtlos aufgefunden. In Rumburg erklärte der inzwischen wieder zum Bewußtsein gekommene Mann, daß er seit 14 Tagen kein warmes Essen gehabt habe und sich nur von Semmeln und Früchten n ä h r e n konnte. Er reise für eine Prager Firma mit technischen Haushaltsartikeln und es sei ihm in den letzten acht Tagen nicht möglich gewesen, auch nur ein Geschäft abzuschließen.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag:
 Prag, Sender L.: 6.30: Gymnastik, 7: Uebertragung aus Karlsbad, 9: Tschechische Arbeiter-sendung, 12.15: Konzert, 13.55: Soziale Informationen, 16: Konzert des Blasorchester, 17.30: Chansons, 17.55: Deutsche Sendung: Orchesterkonzert aus Mährisch-Ostrow, 20.20: Konzert des Prager Quartetts, 21.35: Schrammelkonzert, 22.20: Schallplatten, 22.25: Deutsche Presse und Wetter, 22.35: Konzert des Prager Symphonie-Orchestra, Sender S.: 14.30: Deutsche landwirtschaftliche Sendung, 14.15: Grete Lilius: Deutsche Arbeiter-sendung: Urlaub der arbeitenden Frau, 15: Dr. Lombart: Jobatfalva: Knut Hamsuns Werk.

Tagesneuigkeiten

Der Polyp von Landstron

Eine ergötliche Geschichte weiß der „Adlergebirgsbote“ seinen Lesern zu erzählen, die sich in diesen schwülen Tagen in Landstron zugetragen hat. In dem idyllischen Städtchen fanden Gemeindeglieder bei der Reinigung der Kanäle ganz unermutet ein ihnen ganz unbekanntes und seltsam anmutendes Tierchen, das zuerst als Abari eines Frosches betrachtet wurde, bis schließlich ein Kenner der Fauna feststellte, daß das eingefangene Tier in direkter Linie von M e r e s p o l y p e n abstamme. Nun wurde der Fund zur Sensation und Landstron wurde sich tagelang in großer Erregung, weil man vermutete, daß zwischen den Kanälen des Städtchens und dem Meer gewisse Verbindungen bestehen müßten, die man früher oder später zu einer Wasserstraße von Landstron zum Ozean ausbauen könne. Inzwischen war das Tier zu einer Sehenswürdigkeit geworden; man hatte es in Spiritus gelegt und zur öffentlichen Besichtigung freigegeben. „Scharenweise pilgerten die Menschen zu diesem Wundertier.“ schreibt der „Adlergebirgsbote“, das Naturphänomen wurde Tagesgespräch und wäre es wohl auch auf Jahre hinaus geblieben, wenn nicht ein Professor der Landstroner Mittelschule in einer schwachen Stunde ausgeplaudert hätte, daß er das Tierchen aus dem Lehrmitteltabernett seiner Schule, weil es beschädigt und unbrauchbar gewesen sei, entfernt und so als höchst überflüssiges Wesen auf kurzem Wege in den Kanal befördert habe. Er konnte zwar keine Begründung für das Weiterleben des Polypen in dem Kanal anführen und wird wohl der Meinung sein, daß das Tier nur in den Köpfen phantastiebegabter Landstroner wieder zum Leben erwacht sei, nichtbedenklicher aber bleibt das Ereignis weiter im Mittelpunkt Landstroner Geschehens, wenn auch jezt mehr darüber gelacht als geredet wird.

Ein jugendlicher Mörder

Jitschin, 3. August. In einem Walde bei Jitschin ermordete der 20 Jahre alte Benzgel Tomádel seine 19 Jahre alte Geliebte Blazena Patková. Von der Leiche führten die Spuren ins Haus der Mutter des Täters, die ihn auf dem Dachboden verborgen hielt, von wo ihn die Polizei mit Gewalt wegbringen mußte. Tomádel ist geständig und gibt an, die Geliebte aus Eifersucht ermordet zu haben, weil er erfahren hätte, daß sie ungesähr seit zwei Jahren ein Liebesverhältnis mit einem Gendarmereiwachmeister unter- hielt, den sie im Herbst heiraten wollte.

Ein Kind von der Dreschmaschine getötet

Aberste Gradiš, 3. August. In der Gemeinde L o p a š o v bei Stalica in der Slowakei wurde bei Drescharbeiten ein 12jähriger Knabe tödlich verletzt. Der Knabe sollte beim Forttragen der Spreu behilflich sein, wurde jedoch beim Einlegen in die Dreschmaschine beschäftigt. Der Knabe glitt aus und fiel mit dem Fuß in die Trommel. Die Leute verloren den Kopf, ließen den blutenden Knaben liegen und liefen um den Arzt. Inzwischen verlor er so viel Blut, daß er nach Ueberführung in das Krankenhaus starb.

Furchtbarer Tod

Madrid, 3. August. In einem Steinbruch in der Nähe von Malaga stürzte ein Riesensteinblock auf drei Arbeiter herab und begrub sie unter sich. Da der Block mehrere tausend Tonnen wiegt, können die Leichen der drei Verunglückten nur geborgen werden, wenn der ungeheuerer Block mit Dynamit gesprengt wird.

Nitroglycerin explodiert

Mühlhausen, 3. August. Beim Bau eines Tunnels auf der Strecke Besserling—St. Moritz erfolgte 2500 Meter von der Mündung des Tunnels eine Nitroglycerinexplosion, durch die zwei Arbeiter getötet und vier verletzt wurden. Das Nitroglycerin wurde zum Sprengen von Felsen verwendet.

Unzufriedene Bauern

In der „Bommerischen Tagespost“ waren dieser Tage folgende verärrerliche Sätze zu lesen: „... Trohdem werden immer wieder Anträge auf Befreiung von der Beitragspflicht gestellt oder auch der Austritt erklärt, Anträge, die nach den gesetzlichen Vorschriften nicht berücksichtigt werden können, also völlig überflüssig sind.“ Aus dieser Meldung geht hervor, daß auch in den Landbezirken des Nordens erhebliche Unzufriedenheit der Bauern mit den Maßnahmen der Nationalsozialisten herrscht.

Auch in der Umgebung von Z e l l e sind die Bauern in besonderem Maße als „Kritiker und Rederer“ verdächtig; zwei Wortführer der Unzufriedenen wurden verhaftet.

Dillingers Gehirn als Reliquie?

Paris, 3. August. „Le Journal“ bringt eine Meldung aus Chicago, derzufolge das Gehirn des erschossenen Räubers Dilling- ger verschwinden soll. Das Gehirn wurde wahrscheinlich in der Zeit gestohlen, in welcher der Leichnam Dillingers in der Totenkammer aufgebahrt lag.

Nachdem schon Dillingers blutgetränktes Seidenhemd und die mit seinem Blut bespritzten Pfaffenkleine als sinnige Andenken an diesen Gangster zahlungsfähige Liebhaber gefunden haben, klingt diese Meldung gar nicht so unwahrscheinlich.

Brosch Klepeták in zweiter Auflage? Vor einigen Jahren sind der Arzt Dr. Klepeták und zwei Freunde wegen Ermordung der Margit Börzsmarth verurteilt worden. Das Gericht

Unwetter und Stürme

Wolkenbruch über Oberberg

Am 1. August um 3 Uhr nachmittags ging auch über O d e r b e r g und Umgebung ein wolkenbruchartiger Regen mit orkanartigen Sturm nieder. Im Drahtwerk Oberberg wurde der Mühl- turm der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft vom Sturme niedergeworfen. Durch einen besonderen Zufall ist es den dabei beschäftigten Arbeitern gelungen, sich in Sicherheit zu bringen. Vor dem furchtbaren Wetter suchten die Arbeiter, welche am Mühlturn Kohle schlichtete, im Kesselhaus Schutz und einige Sekunden später brach der Mühlturn zusammen. Ein Werkstutcher stand auf der Deichsel seines Wagens, als der Wind in ein nahestehendes Gebäude einschlug. Das Pferd wurde scheu, der Kutcher kam zu Fall und der mit 1000 Kilo beladene Kohlenwagen fuhr ihm über beide Hüfte. Schwerverletzt wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

Schwere Gewitterschäden im Karpathengebiet

Warschau, 3. August. Ueber dem Karpathen- gebiet ging ein heftiges Gewitter nieder. Bei Jiviec entzündete der Blitz das Schulgebäude, das vollkommen eingestürzt wurde. Durch das Feuer wurden außerdem noch 11 andere Gebäude vernichtet.

Ein Dampfer ruft um Hilfe

London, 3. August. In der Nacht auf Don- nerstag sendete ein unbekannter Dampfer auf der Höhe von Plymouth Hilfe-Signale. Die Suche des ausgehenden Rettungsbootes verlief ergebnislos. Mittwoch abend und auch am Donnerstag wirkte in diesem Gebiete ein heftiger Sturmwind von nahezu 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit.

Verheerender Wirbelsturm in Amerika

Detroit (Staat Michigan), 3. August. Ein schwerer Wirbelsturm verheerte gestern abends 12 Städte in O h i o - M i c h i g a n i n t e f f e - F i n s t e r n i s, da die elektrische Lichtleitung zerstört wurde. Der orkanartige Sturm feste sein Verderben bringendes Werk von der Stadt Flint bis zur Stadt Detroit fort, entwurzelte hunderte von Jahren alte Bäume, r i f g a n g e H ä u s e r zusammen und machte den gesamten Verkehr unmöglich. In der Stadt Flint selbst wurden sechs Personen verwundet; sie mußten im Hospital der Stadt beim Scheitern von elektrischen Taschenlampen behandelt werden. Drei Personen wurden getötet. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine Million Dollars. Die Küste des Michigan-Sees war ganz in einen feinen Wassernebel gehüllt, der von der aufgewühlten See herrührte.



Knut Hamsun

schied in der Politik vor und nach dem Weltkriege sehen. Es sind Politiker von der Sorte Augusten Chamberlain, Perriot und Venes, die finden, daß alles gut geht, wie es geht. Die Gegner des Faschismus behaupten, daß ein Diktator unabsehbar ist, während untaugliche demokratische Politiker durch andere ersetzt werden können. Wie Norweger liefern aber den Beweis dafür, daß sie nicht entfernt werden können. Politische Anständigheit plagt den demokratischen Politiker nicht; sie sitzen unentwegt Jahr für Jahr? Zu ihren politischen Charaktereigenschaften gehören bei Gott weder Tugend noch Bescheidenheit.“

Es liest sich wie eine grimmige Satire auf die braune Spielart des Faschismus: Venes im Vergleich mit Hitler als Huldigung für den letzteren! Läßt sich ein Vergleich vernichtender für Hitler denken? Aber es wurde berichtet als ernstgemeinte Worte gegen die Demokratie, als Worte eines der bedeutendsten Dichter der gegenwärtigen Weltliteratur. Daß reichsdeutsche Blätter es berichten, würde noch nicht beweisen, daß Hamsun diese in ihrer bestürzenden Blindheit kaum fah- baren Worte auch wirklich gesprochen oder geschrieben hat (was er gelegentlich der Eröffnung des damals neugewählten Storting, des norwegischen Parlaments getan haben soll); es sind im braunen Deutschland noch ganz andere Fälschungen zuwege gebracht worden. Aber wenn es eine Fälschung wäre, so kann man sich nicht denken, daß sie — bei der Weltgeltung Knut Hamsuns — von ihm selbst und in der Presse des Auslandes unwidersprochen gelassen worden wäre. Jene Worte sind jedoch seither weder ausdrücklich bestätigt noch widerrufen worden. Gewisse antidemokratische Reigungen, die in der Haltung des Dichters in den letzten Jahren spürbar waren, lassen leider den Schluß zu, daß es mit der Sympathie Knut Hamsuns für den Faschismus seine Richtigkeit hat — wenn sie ihm angefaßt der Barbarei des Dritten Reiches seitdem nicht wieder vergangen sein sollte. Besteht sie aber noch, so fällt dieser Schatten auf sein Bild.

Nicht auf sein Werk. Dieses löst sich vom Schöpfer und lebt nach eigenem Gesetz. Es schiebt heute wenig, was Shakespeare in den einzelnen Tagen seines Lebens als Mensch gedacht und getan haben mag; unsterblich leben Romeo und Julia, Hamlet und Shylock und alle Schicksals- träger seiner Dramen in unserer Vorstellungswelt. Oder, um ein Beispiel aus unserer Gegenwart zu wählen: auch Verhart Hauptmann als devoter Diener des Dritten Reiches ist unserer menschlichen Neigung verloren gegangen, aber seine Weber, sein Fuhrmann Henschel, sein Florian Geier, Hannele und Hofe Berndt, Cramp- ton und Mikael Kramer werden ihn und die Verirrungen seines Alters überdauern. Der Mensch Gehart Hauptmann aber lebt in der Gegenwart, und von ihm wenden sich alle ab, die sich nicht verkauft haben. Schlimmer kann ein Gestalter sich nicht verlieren, als daß zuletzt seine Gestalten gegen ihn zugen und sein Werk den noch Lebenden überlebt.

Als Selma Lagerlöf, die schwedische Dichterin, die im November vorigen Jahres ihren 75. Geburtstag feiern konnte, den Erlös ihres letzten Werkes dem Genfer Komitee für deutsche Flüchtlinge zur Verfügung stellte, hat sie der Kulturwelt ein Beispiel dafür gegeben, wo der menschlich gefinnete Dichter angesichts der Barbarei des Dritten Reiches zu stehen hat. Knut Hamsun scheint, wenn die Nachricht stimmt, andere Wege gehen zu wollen. Wege, auf denen er sich von uns entfernt.

So verliegen die Glückwünsche auf den Lippen decer, die er in seinen Alterstagen menschlich

Schändung des Nobelpreises?

Anfrieder-Stifter Dollfuß als Friedenspreis-Kandidat?

Aus Genf kommt eine seltsame Meldung, die direkt den Spalten eines allzu übermütigen Blattes entsprungen zu sein scheint. Vielleicht ist es aber auch nur eine Fundtagsente, eine fragwürdige Frucht der sommerlichen Hitze also.

In den Kreisen der Völkerbundstige wird, wie der „Prager Mittag“ in seiner Nr. 174 in einer Genfer Meldung mitteilt, die hirnkräftige Dollfuß für den demnächst fällig werdenden Friedenspreis vorgeschlagen, den erschossenen Bluffanzler Dollfuß für den demnächst fällig werdenden Friedenspreis vorgeschlagen, da sich der Galgenstator angeblich um den internationalen Frieden verdient gemacht hat.

Der Versuch bleibt einem still stehen, wenn man derartige unqualifizierte Scherze liest. Jener Engelbert Dollfuß, der es über sich gebracht hat, die Kinder und Frauen der Wiener Schutzbund-Weibchen von seiner Soldateska niedermetzeln zu lassen, derselbe Engelbert Dollfuß, dessen Weg vom Blute der Gehechten und verbluteten „Vollgenossen“ gerötet ist, derselbe Engelbert Dollfuß, der aus Oesterreich eine Kolonie des Auslands und ein unglückliches, zerrissenes Land gemacht hat, als Repräsentant der Friedensgesinnung und der Humanität?! Es wäre die ordinärste Schändung der Idee des Nobelpreises, es wäre keine moralische Erleuchtung in den Augen aller anständigen Menschen, wenn diese aberwählig Idee verwirklicht werden würde.

Wahre Friedensfreunde hatten vor kurzem vorge schlagen, dem von Hitler gemarteten Journalisten Carl v. Ossietzki in diesem Jahre den Friedenspreis zu verleihen. Es wäre eine Demonstration für einen der saubersten und tapfersten Männer Deutschlands, eine Demonstration für einen Wehrlosen, der seit Jahr und Tag in den Konzentrationslagern „Höllen der Barbaren“ ungeschwächt zu erdulden hat. Hier wäre ein Würdiger zu ehren, der zugleich ein Märtyrer der Friedensgesinnung ist.

Den Friedenspreis aber auszusprechen für einen Mann, der so fürchterliche Blutschuld auf sich geladen hat, wie der Unfriedensstifter Dollfuß — auf so schändlichen Hohn ist bis jetzt noch niemand gekommen!

Auf der Landkarte verrentet! Herrn Hitlers allgeräuschteste „Bohemia“ hat der Tod Hindenburgs jede Umsicht vergessen lassen. In einem h. l. gezeichneten Artikel beschäftigt sich das Fasziensblatt unter ramponierter Demokratie mit jenem jetzt gestorbenen Mann, der, von den Republikanern gewählt, den Barbaren das Land auslieferte und der noch zuletzt, ein immerhin bemerkenswertes Finale, dem Kommandanten Hitler seinen Dank und seine Anerkennung für die so erfreulich geleistete Arbeit ausgesprochen hat. Uebergehen wir die Magenüblichkeiten verurachtenden Hygienismen der Hitler-Gazette, die in allen Superlativen verschmolzenen Heldenverehrung schwärmt, gönnen wir den reaktionären Spiegeln, die zum Morgenkaffee ihren schneidigen gemigten Schutz Heroismus haben müssen, die groteske Schicksalskittierung, die aus dem Niederlagen-General „eine der größten Gestalten der deutschen Geschichte“ macht und beschäftigen wir uns mit der Tatsache, daß die „Bohemia“ ganz offensichtlich vergessen hat, daß sie nicht in Berlin, sondern unerfreulicherweise noch immer in Prag erscheint. In dem Artikel des federführenden Hitler-Journalisten ist „von dem leider häufig übelwollenden Ausland“ die Rede, daß ja für die „Bohemia“ die „undemokratische“ Begeisterung der „Bohemia“ für den neudeutschen Mordanschlag nicht zumachen. Dann aber heißt es wörtlich: „Es ist ergreifend, daß ihm der Tod just am 20. Jahrestag der Mobilisierung und zu einem Zeitpunkt die Augen schloß, wo sich innere und äußere Mächte wieder einmal gegen Deutschlands Ansehen und Geltung in der Welt zusammenzuschließen scheinen.“ Das schreibt ein Blatt, das es noch immer wagt, unter dem Dekmantel der Lokalität in beispiellos ungezügelter Weise zu agitieren. Ausgerechnet in dem Augenblick, da die ganze Welt gegen das Bombenland zusammensteht, bemüht sich die Nazi-„Bohemia“ den verblichensten alldeutschen Kohl von den arglistigen Nachbarn und der verkannten hitlerdeutschen Unschuld wieder aufzuwärmen. Angesichts des von Hitler-Deutschland organisierten österreichischen Razziputschs, der selbst den römischen Duce zwang, die Brüder jenseits des Brenners durch keine Presse eine Verbrecherbande nennen zu lassen! Uns überträgt die Gefinnung nicht, die aus Vergleichen spricht. Uns überträgt nur die Behemung, mit der sich das sonst so geschäftsborsichtige Blatt hier auf das falsche Pferd gesetzt hat.

Im Stadtpark zu Laun überfiel in der Nacht auf Freitag ein gewisser Karl Theodor Bohumil Wina, wobei er ihm mit einem Messer einen Stich unterhalb des Schulterblattes verfehrte. Nach der Tat ergriff Theodor die Flucht. Er wurde jedoch durch die Gendarmerie ausgeforscht und in die Gerichtshaus nach Laun eingeliefert. Wina wurde ins Krankenhaus überführt; seine Verletzungen werden als sehr schwer bezeichnet, da auch die Lunge verletzt wurde; außerdem durch den Läter dem Ueberfallenen die Hand.

Der Untergang der deutschen Wirtschaft

Von Curt Haas.

Daß man auch mit den brutalsten Mitteln diktatorischer Macht den fortschreitenden Verfall einer ehemals blühenden Wirtschaft nicht bekämpfen kann, zeigen die Statistiken, die von amtlichen deutschen Stellen ihren Weg in die Welt nehmen. Wenn man dabei noch bedenkt, daß die Statistik den momentanen Verhältnissen immer weit nachhinkt, so kann man ermaßen, wie katastrophal es heute schon um die deutsche Wirtschaft bestellt ist. Um das zu verschleiern nützen keine noch so hochtönenden Versprechungen, keine noch so optimistischen Erklärungen, keine noch so scharfen Verordnungen. Die nüchternen Zahlen der Statistik sprechen eine klare, nüchterne Sprache.

Die Konkursziffer ist in Deutschland im Jahre 1933 ins Phantastische gestiegen. Während man im Jahre 1932 laut Statistik (Mitteilung des preussischen Handelsministeriums) in Preußen 3179 Konkurse und Ausgleichsverfahren zählte, ist diese Zahl im Jahre 1933 auf 7856 angestiegen, also um mehr als 100 Prozent. Nicht in allen deutschen Ländern nahm die Konkursziffer einen gleichen Umfang an. Das Statistische Reichsamt zeigt für Bayern eine Steigerung der Konkursfälle um 36 Prozent, für Baden eine um 33 Prozent, für Württemberg eine solche um 47 Prozent, für Thüringen eine solche um 76 Prozent, für Sachsen aber die enorme Steigerung um 117 Prozent an. Auf das gesamte Reichsgebiet verteilt, hat sich die Zahl der Konkurse und Ausgleichsverfahren vom Jahre 1932 zum Jahre 1933 um sage und schreibe 62 Prozent erhöht. Leider ist das erste Halbjahr 1934 von der Statistik noch nicht erfasst. Man kann jedoch am Beispiel Berlin, worüber eine Mitteilung für das erste Vierteljahr 1934 von der Berliner Handelskammer vorliegt, erkennen, daß sich die Konkurszahl weiterhin in einem rasenden Tempo steigert. Während man in Berlin 1932 253, im Jahre 1933 482 Konkurse und Ausgleich im ersten Viertel zählte, gab es im ersten Viertel des Jahres 1934 nicht weniger als 695 Konkursanmeldungen. Wenn es in diesem Maß weitergeht, kann man in diesem Jahr um eine abermalige Erhöhung der Konkursfälle um zirka 50 Prozent in Deutschland rechnen.

Ähnlich wie es um die Konkursziffer steht, geht es auch mit der Zahl der Offenbarungseide. Hier steht allerdings nur statistisch die Zahl für die Stadt Berlin zur Verfügung. Daß es jedoch im übrigen Deutschland wesentlich günstiger aussieht, wird man kaum annehmen dürfen. In Berlin wurden im Jahre 1932 4812 Offenbarungseide geleistet, im Jahre 1933 war diese Ziffer bereits auf 9743 angestiegen und im ersten Viertel des Jahres 1934 wurden schon 3758 geleistete Offenbarungseide gezählt. Also fast so viel in einem Vierteljahr wie früher in einem Jahr. Eine nette Leistung, die von der nationalsozialistischen Regierung da vollbracht wurde. Und Herr Hitler hat sich seiner großen Verdienste um das deutsche Volk in seiner letzten Reichstagsrede so gerühmt!

Liquidationen werden im allgemeinen von der Statistik nicht erfasst. Nur bei Aktiengesell-

schaften kann man sie nachzählen. Schade! Aber auch das Beispiel der Aktiengesellschaften gibt ein Bild, wie unaufhaltsam der Ruin der deutschen Wirtschaft fortschreitet. Noch 1932 gab es in Deutschland 11.764 Aktiengesellschaften. Von ihnen wiesen 1274 einen Verlust auf, 3197 zahlte keine Dividende. 1933 bestanden nur noch 10.568 Aktiengesellschaften. Es haben also im Verlauf eines Jahres der nationalsozialistischen Herrschaft 1186 deutsche Aktiengesellschaften liquidiert. Eine statistische Zahl über die Verluste und die Dividendenlosigkeit der Gesellschaften liegt noch nicht vor. Aber aus den bisher veröffentlichten Bilanzen vom Jahre 1933 kann man schon ganz gut berechnen, wie es um die deutschen Aktiengesellschaften heute aussieht. Fast keine Bilanz weist einen Gewinn auf, die meisten konnten nicht einmal Ausgaben und Einnahmen balancieren, die Regel bilden Verlustabstufungen. Nur Ausnahmen kommen vor, in denen die Gesellschaften im Berichtsjahr 1933 Dividenden bezahlten. Und das trotz der gekürzten Löhne, trotz der steigenden Preise, trotz dem einseitigen Anstieg der Bevölkerung, trotz der vermehrten Arbeit für Heeresrüstung. Es würde zu weit führen, alle Gesellschaften aufzuzählen, die 1933 ihre Bilanz mit Verlust abschlossen oder jene, die keine Dividenden zu zahlen imstande sind. Als Beispiele sollen nur einige große bekannte Aktiengesellschaften angeführt werden.

- F. O. Preuß A.-G. Königsberg — Verlust: 78.954 Mark, Harburger Eisen- und Bronzewerke — Verlust: 118.641 Mark, Deutsche Wollwarenmanufaktur Grünberg i. Schl. — Verlust: 2.038.067 Mark, Spiegelmanufaktur Waldfhof — Verlust: 150.000 Mark, Singer Nähmaschinen A.-G. — Verlust: 3.790.362 Mark, Vereinigte Schuhfabriken Berner-Weißes Nürnberg — Verlust: 208.000 Mark, J. Grünig u. Sohn A.-G. Lüneburg — Verlust: 438.000 Mark, Bank für auswärtigen Handel Berlin — Verlust: 479.000 Mark, Vereinigte Holzindustrie A.-G. — Verlust: 373.509 Mark, Wajakt A.-G. Linz a. Rh. — Verlust: 510.000 Mark, Preussische Bergwerks- und Hütten A.-G. Berlin — Verlust: 1.220.000 Mark, Deutsche Atlas Allg. Verj. Bank A.-G. Ludwigshafen. — Verlust: 1.100.000 Mark.

Dividenlos bleiben unter anderem folgende Gesellschaften: G. Feibisch A.-G. Berlin, Eubiner Eisenbahngesellschaft Lübeck, Vereinigte Dedenfabriken Calw A.-G., Wessels Wandplattensabrik in Bonn, Stoerwerke in Stettin, Adler u. Oppenheim A.-G. Berlin, Vereinigte Thüringische Salinen in Erfurt, Karl Hamel A.-G. in Schönau i. Sa., Ankerwerke A.-G. in Viefefeld, Allgemeine Hoch- und Tiefbau A.-G. Düsseldorf, A.-G. für Haus- und Grundbesitz in Leipzig, Veritas Gummiwerke A.-G. Berlin, Deutsche Albestement A.-G. Berlin, Gehe u. Co. A.-G. Dresden, Deutsche Luftschiffahrts-A.-G. Ludwigshafen u. f. f.

Ein Kommentar zu diesen Tatsachen erübrigt sich.

Die Ehefrau als Giftmörderin. In Mähren ist ungefähr einen Monat lang eine Untersuchung wegen eines Giftmordes geführt worden. Am 4. Juli erkrankte der 57 Jahre alte Franz Jecha und verschied tags darauf. Der Verdacht fiel auf die 59 Jahre alte Frau des Verstorbenen Anna, die den Mord jetzt auch gestand. Sie hatte einer Speise Arsen beigemischt, das sie von einem Verwandten erhalten hatte. Als Motiv ihrer Tat gab sie an, daß ihr Mann Beziehungen zu anderen Frauen unterhalten hatte, daß er sie quälte und im Begriff war, mit einer anderen Frau zu leben. Am Tage des Mordes waren die Gatten bereits geschieden und die Frau hätte am folgenden Tage das Haus verlassen sollen. Die Frau und der Arsenlieferant sind ins Brünnener Gefängnis eingeliefert worden.

Die Gültigkeit der Rückfahrkarten wird im August und September folgendermaßen verlängert: Für die Hinfahrt von Samstag, den 11. August, bis Mittwoch, den 15. August, und für die Rückfahrt von Samstag, den 11. August, bis Donnerstag, den 16. August. — Für die Hinfahrt von Donnerstag, den 27. September, bis Sonntag, den 30. September, und für die Rückfahrt von Donnerstag, den 27. September, bis Montag, den 1. Oktober. Am 16. August und 1. Oktober muß die Rückfahrt spätestens mit einem Zuge angetreten werden, der die Zielstation um 12 Uhr mittags verläßt.

Britische Geheimdokumente entwendet? Freitag nachmittags wurde London durch die Nachricht in Schrecken versetzt, daß eine Tasche mit wichtigen Dokumenten, die Donnerstag abends von London nach Portsmouth befördert wurde, verloren gegangen sei. Es heißt, daß die verlorenen Dokumente umfangreiche und wichtige Mitteilungen über Versuche mit neuen britischen Kanonenbooten enthielten. Die britische Admiralität erklärte hierzu, daß ihr von dem Verluste irgendwelcher Dokumente nichts bekannt ist.

1700 km. Rapphaleitung zum Strichsee. Dieser Tage wurde der Bau einer der gewaltigsten Rapphaleitungen, die von Reckul in Mesopotamien zum Strichsee führt, beendet. Das Tankschiff

Verlensucht in Horajdovice. Das in Vorbereitung befindliche Fischereigesetz wird auch Schulpfimmungen für die Perlmuschel beinhalten, die in Südböhmen vorkommt. 1928 wurden bei der Olava-Regulierung 400 lebende Perlmuscheln gefunden, ebenso fand man eine ganze Anzahl dieser Schalentiere 1930 in Budweis. Die Perlmuschel war in früheren Zeiten im Oberlauf der Moldau und der Ralsch heimisch, inländische Perlen wurden früher in Arumau und in Budweis gehandelt. In der Zeit der napoleonischen Kriege wurden Perlmuscheln als Kustern verzeht. Die fortschreitende Industrialisierung und die Ableitung von Fabrikschwäffern in die südböhmischen Flüsse vernichteten jedoch zu großem Teil die dort lebenden Perlmuscheln, ebenso machte hauptsächlich die japanische Konkurrenz diesen Industriezweig hauptsächlich zunichte. In den letzten Jahren werden aber wieder erfolgreiche Versuche, besonders in Horajdovice, mit der Zucht der Perlmuschel unternommen, die jedoch den gesetzlichen Schutz des Tieres zur Voraussetzung haben.

Sonderbare Rückfichten des tschechoslowakischen Radio-Journals

In der letzten Zeit konnten wir erfreulicherweise feststellen, daß wertig Anlaß zu Beschwerden gegen die Zensurparis bei der Prager Sendung gegeben war. Umso bedauerlicher ist es, daß wir heute eine Rückkehr zu Methoden feststellen müssen, die wir überwunden glaubten und die in der gegenwärtigen Zeit zumindestens als merkwürdig bezeichnet werden müssen.

Am Freitag, den 3. August, sollte Genosse Ernst Paul im Rahmen der Prager deutschen Sendung in den „Aktuellen 10 Minuten“ einen Vortrag halten, der vom Radio-Journal zur Gänze konfiszirt wurde. Der Vortragende wollte sich selbstverständlich mit den aktuellsten Ereignissen der letzten Tage, mit der durch das Ableben Hindenburgs und die Uebernahme der Präsidentschaft durch Hitler geschaffenen Situation beschäftigen. Im Zusammenhang damit sollte auch die außenpolitische Lage Deutschlands besprochen werden. Der Verfasser des Vortrages bediente sich zur Charakteristik der außenpolitischen Lage und als Beleg für die Beurteilung der deutschen Entwicklung im Auslande einiger Zitate, die in jeder Zeitung gelesen werden konnten. Er zitierte die englische konservative Zeitung „Times“, das italienische Blatt „Popolo di Roma“, die Pariser offiziöse Zeitung „Tempo“ und einen Aufsatz des Berliner Berichterstatters des Tschchoslowakischen Buros, der auch in der gestrigen Nummer unseres Blattes abgedruckt war. Die Zensurstelle des Prager Rundfunks konnte es nicht über sich bringen, diese Presseurteile über Deutschland, die allerdings — das ist aber nicht die Schuld des Vortragenden, sondern des Objektes, also der deutschen Politik und ihrer verantwortlichen Führer — wenig schmeichelhaft sind, den Hörern zur Kenntnis zu dringen. Daß damit die demokratische Funktion des Prager Rundfunks, der in der Durchleuchtung der über dem gleichgeschalteten Deutschland liegenden geistigen Nacht eine bedeutende Rolle spielen könnte, in keiner Weise erfüllt wird, scheint den verantwortlichen Herren nicht bewußt zu sein. Dabei passierte es auch, daß die Schlussbetrachtungen des Verfassers des Vortrages, in denen festgestellt wird, daß die Frage: „Demokratie oder faschistische Diktatur“ durch die Tatsachen der geschichtlichen Entwicklung heute schon klar zu Gunsten der Demokratie und zu Ungunsten der faschistischen Diktatur beantwortet wurde, unter den Tisch fielen. Nach der Feststellung, daß die faschistischen Diktaturen die schweren Probleme unserer Zeit nicht nur nicht besser zu lösen vermögen, als die demokratischen Staaten, sondern den Schwierigkeiten viel weniger Herr werden können, heißt es in diesem Vortrage wörtlich:

„Demgegenüber befinden sich die demokratischen Staaten in einem Zustande des inneren Friedens, der Ruhe und der Ordnung. Die vor-handenen Probleme werden in aller Offenlichkeit frei diskutiert, die bestehenden Gegensätze im Wege des Kompromisses ausgeglichen. Der Enkultung der Persönlichkeit des Einzelnen ist in einem viel höheren Maße Raum gegeben, als in einem Staate der Diktatur. Die letzte Entwicklung in Mitteleuropa ist eine glänzende Rehabilitierung des Gedankens der Demokratie.“

Dies gilt in vollem Maße der Tschechoslowakischen Republik. Hier ist es, trotz den aus dem Nebeneinanderleben verschiedener Völker im Rahmen eines Staates erwachsenden erheblichen natürlichen Schwierigkeiten gelungen, die Wirtschaft in Ordnung zu halten und die politischen Freiheiten der Völker zu gewährleisten. Diese Entwicklung kann für alle demokratisch fühlenden Menschen nur eine Ermutigung sein, an der Demokratie festzuhalten und die demokratischen Einrichtungen mit aller Kraft zu verteidigen.“

Die verantwortlichen Herren des Prager Rundfunks scheinen aber einer anderen Meinung zu sein. Ist ihnen vielleicht die Demokratie in der Tschechoslowakei unangenehm? Vielleicht könnte man meinen, daß sie sich nach einer faschistischen Gleichschaltung sehnen!

„Henri Despres“ entnahm am Freitag zum erstenmal der neuen Zeitung im syrischen Hafen Tripolis seinen Kapthäbedarf. Die Zeitung ist 1700 Kilometer lang und führt zu einem großen Teil durch Wüste. Ihr Bau ist ein großer Erfolg der modernen Technik. In Radith teilt sich die Zeitung in zwei Aeren, von denen die eine durch das unter französischem Mandat stehende Gebiet, die andere durch Transjordanien führt.

Selbstmord eines Prager Rottweilers. Freitag um 6 Uhr früh erschloß sich in seiner Wohnung in Nové Město bei Prag mit einer Pistole der Rottweiler des Kanakleidenten des Kommandos der ersten Division Alois Kufhanel. Der Beweggrund des Selbstmordes sind nach einer amtlichen Meldung private Verhältnisse.

Regnerisches Wetter. Die Druckstörung, welche auf den Alpenländern nach Böhmen eingedrungen war, hat hier eine Wetterverschlechterung herbeigeführt. Bayern und Sachsen hatten Freitag um 14 Uhr nur 16 bis 18 Grad und regnerisches Wetter; auch in Eger wurden nur 17 Grad verzeichnet. Dagegen wurden aus einem großen Teile der Republik und aus Ungarn noch vielfach 30 Grad oder auch mehr gemeldet. Die Regenzone in der Nähe der Wärmegrenze breitet sich nun langsam ostwärts mit den kühleren Luftmassen aus. Wahrscheinliches Wetter von heute: In den westlichen Teilen des Staates vorwiegend bewölkt und vielregenschauer, kühl, im Karpatengebiet zunächst halb heiter und warm. Später von Westen her zunehmende Gewitterneigung. — Wetterausfichten für Sonntag: In den böhmischen Ländern unbedeutend, strichweise Regenschauer, wenig veränderte Temperatur. Im Osten Gewitter und Abkühlung.

Flugtag in Karlsbad. Der Minister für nationale Verteidigung V. Pradál wird Sonntag, den 5. August, am Flugtag in Karlsbad teilnehmen. In Karlsbad wird er um 14 Uhr 15 in Begleitung des Chefs des Militärflugwesens Divisionsgeneral Basse und seines Adjutanten Oberst Wapwil im Militärflugzeug eintreffen. Auch der Präsidialchef des Ministeriums für nationale Verteidigung General Dr. A. Vobrátil und Generalstabsoberst Dr. Müller werden am Flugtag teilnehmen.

Herren Halbstrümpfe

AERO

MIT EINGEWEBTEM STRUMPFBAND



5

LUFTIG - BEQUEM.

Rata

Affäre wurde auch der 54jährige Binaeng Schauer aus Weinberge verhaftet, der dieses Geschäft zwischen dem Cafetier und Koipla vermittelt haben soll. Die Polizei untersucht, ob kein Zusammenhang zwischen dieser Tat und dem Selbstmord der Frau Linhart besteht.

Vom Autobus getötet. Am gestrigen Freitag nach 7 Uhr morgens fuhr auf dem Mittel gegen die Aktivistin ein von dem 30jährigen Chauffeur Alois Machy gelenkter städtischer Autobus. Plötzlich kam die 48jährige Barbara Dolek in die Fahrbahn und wurde von dem Koffel des Autobusses erfasst, zu Boden geschleudert und von dem rückwärtigen Rade des schweren Wagens überfahren. Die Dolek wurde auf der Stelle getötet, der Wagenlenker bis zur Klärung des Unglücksfalles in Haft genommen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Bei Müdigkeit reiben wir Stirn und Schläfen mit Alpha-Franzbranntwein ein und massieren die abgespannten Muskeln. Alpha, das bewährte und seit vielen Jahren gebräuchteste Hausmittel. 100

Aus der Partei

Sozialistische Jugend, Kreis Prag. Morgen treffen wir uns zur Wanderung nach Brand um 7.30 Uhr, Endstelle der 17er und 21er in Hodkovičky. Dienstag kein Heimabend. Donnerstag, den 9. August, tschechisch-deutsche Veranstaltung im Saal des Einheitsverbandes, Jungmannova Nr. 29. Antifaschismus-Abend, veranstaltet von der „Kampfgemeinschaft der arbeitenden Jugend in Prag“. Beginn 8 Uhr.

Vereinsnachrichten

Ausflug nach Ruznice zu unserem beliebten Badeort. Salsferriebahn, Vollenbal-Platz, Musikpavillon beim Strand, also alles vorhanden für einen gemütlichen Tag. Treffpunkt, Achtung! 8 Uhr Endstation der 14er in Mladecov. Pünktlicher Abmarsch, Nachzügler gehen allein.

Atus Prag. Am Montag, den 6. August I. J., beginnen wir mit unserem Schaffen wie folgt: Montag 7 bis 9 Uhr: Turnerrinnen; Dienstag 7 bis 9 Uhr: Turner; Mittwoch ab 7 Uhr: Leichtathletik; Donnerstag 7 bis 9 Uhr: Turnerrinnen; Freitag 7 bis 9 Uhr: Turner; Samstag nachmittags. Vollspleße; Sonntag: Wanderungen. Der techn. Ausschuss. Diese Turnstunden finden in der Stjepanek. (Gymnasium) statt.

Sport • Spiel • Körperpflege

Eine Antwort

an das antifaschistische Komitee in Paris.

Nachdem die SAZ, ihren Verbänden bereits mitgeteilt hatte, daß eine Teilnahme an dem von den Kommunisten veranstalteten antifaschistischen Tag in Paris im Hinblick auf die heberische Tätigkeit der kommunistischen Sektion nicht in Frage kommt, sandte das Komitee eine neuerliche Einladung mit einer Darlegung seiner Auffassungen. Hier auf ergeht folgende Antwort:

An das Comité Organisation Sieges: Sport, Paris!

Auf Ihre neuerliche Einladung, an Ihrem Sporttreffen vom 11. bis 15. August in Paris teilzunehmen, beehren wir uns mitzuteilen, daß noch vor dem Einlangen Ihres Briefes vom 9. Juli d. J. eine Konferenz von Landesvertretern der SAZ, beschlossen hat, Ihre Kundgebung nicht zu beschicken. Wir halten es nicht für notwendig, bei diesem Anlasse auf die politischen Meinungsverschiedenheiten, die uns trennen, zurückzukommen. Das uns politisch trennt, spielt in dem Augenblick, in dem die ganze Arbeiterklasse gegen den drohenden Faschismus kämpfen muß, eine untergeordnete Rolle. Der Beschluß der SAZ, an Ihrer Kundgebung nicht teilzunehmen, beinhaltet teilswegs eine Ablehnung eines gemeinsamen Kampfes gegen die Kriegsgefahr und gegen den Faschismus. Die SAZ hat sich lediglich von praktischen Gesichtspunkten leiten lassen. Schon im Jänner d. J. wurde in einer Sitzung des Büros in Zürich beschlossen, einige große internationale Kundgebungen gegen Kriegsgefahr und Faschismus zu veranstalten. Dieser Beschluß ist damals in allen Arbeiterzeitschriften verlautbart worden. Die erste der damals beschlossenen Kundgebungen hat vor wenigen Wochen in Prag stattgefunden. Wesentlich war die Prager Kundgebung eine der größten Massendemonstrationen, die es je gegeben hat.

Vor einigen Tagen fand ferner eine große Kundgebung der Arbeiterportier in Luzern in der Schweiz und eine gewaltige Manifestation in Helsinki statt. Anfangs August wird gemeinsam mit den sozialistischen Jugendorganisationen in Lüttich ein internationales Sporttreffen sein. Wir rech-

Angestelltenversammlung in Prag

Öffentliche Vereinsversammlung

über das neue Privatangestellten-Gesetz am Mittwoch, den 8. August, 8 Uhr abends im Handwerkerheim, Smetna. Angestellte aus Handel, Industrie und Verkehr sind zahlreich zur Stelle.

Allgemeiner Angestelltenverband, Reichenberg, Ortsgruppe Prag II, Karolna St. 4, 3. St., Kanzleistunden jeden Mittwoch 7 bis 8 Uhr.

nen, daß diese Kundgebung 40.000—50.000 Arbeiter zusammenführen wird. Schließlich findet am 31. August eine große Veranstaltung in Dordrecht in England statt, die gemeinsam mit der englischen Trade Unions und der englischen Labour Party veranstaltet wird.

Sie sehen also, daß die der SAZ angeschlossenen Verbände in diesem Jahre nicht nur an einer, sondern an vier großen Kundgebungen gegen Krieg und Faschismus teilnehmen. Nachdem wir selbst so gewaltige internationale Massenkundgebungen veranstalten, halten wir es nicht für notwendig, unsere Verbände einzuladen, noch eine weitere Massenkundgebung zu beschicken.

Die politische Wirkung der von uns veranstalteten Kundgebungen wird voraussichtlich so groß sein, daß es einer neuerlichen Bestätigung in Paris nicht bedarf, um unseren Entschluß zu bekräftigen, gegen Kriegsgefahr und Faschismus unsere ganze Kraft einzusetzen.

Mit sog. Grüßen.

Der Kongreß der SAZ

Der für den 6. und 7. Oktober einberufene Kongreß der SAZ dürfte nun wahrscheinlich in Karlsbad stattfinden. Als provisorische Tagesordnung wurde vorgeschlagen:

1. Berichte der Funktionäre. 2. Die politische Situation. Referent: Deutsch. 3. Unsere technische Arbeit und der internationale Sportverkehr. Referent: Wöhren. 4. Presse und Propaganda, Neuwahlen des Büros und Allgemeines.

Die Rückkehr der saarländischen sozialistischen Sportler aus Belgien gestaltete sich zu einer gewaltigen Demonstration. Zehntausende Menschen hatten sich zum Empfang eingefunden, die die Saarportler stürmisch begrüßten. Der Empfang war zugleich ein gewaltiger Protest gegen die sogenannte Deutsche Front.

Der Internationale Jugendtag in Lüttich. Am 4. und 5. August findet in Lüttich eine Massenkundgebung der Sozialistischen Jugend statt, in dessen Rahmen auch das 30jährige Jubiläum der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Föderation der Provinz Lüttich gefeiert wird. Am vergangenen Samstag fand im Lütticher Theater eine gannatistische Abendveranstaltung statt, der am Sonntag eine Feiertagsfeier der Föderation folgte. Am Freitag dieser Woche wurde eine Ausstellung „Der Mensch und der Arbeiterport“ eröffnet. Das Sportprogramm dieses Jugendtreffens bringt am Samstag, den 4. August, eine Abendfeier, am Sonntag, den 5. August, vormittags verschiedene vortägliche Veranstaltungen im Stadion Olympe; nachmittags den Demonstrationssport und weitere Sportveranstaltungen wie Maffenturnen, Leichtathletik, Tennis, Ringkämpfe, Radball, Antritt der Friedensbotschaft, Vorfürungen der Gaumannschaften und Fußball. Den Reichtum der Kundgebung bildet der Sprechchor „Wir“.

Vom belgischen Arbeiterport. Belgische Arbeiter schwimmer nahmen an einem Wasserballturnier in Lille (Frankreich) teil. Lille siegte über Lille 11:1, Boulogne schlug Antwerpen 3:2 und im Finale gewann Boulogne gegen Lille 8:3. In den Schwimmwettbewerben gab es u. a. folgende Ergebnisse: 3 mal 50 Meter Freistil: Boulogne 1:55,2 Minuten; 100 Meter Freistil: Chailier (Frankreich) 1:13 Minuten; 100 Meter Brust: Lippianer (N.) 1:26 Minuten. — Die besten Ringer der Provinzen Lüttich und Hainaut trugen einen Wettkampf aus, den die Lütticher mit 10 Punkten gewannen. — In der Leichtathletik geht es ebenfalls vorwärts. Vanderweylen gewann die 100 Meter in 11,2 Sek. und die 1500 Meter in 4:23 Minuten.

Der Film

Die gelbe Hölle

Dieser Film hat sich ein nicht unbeachtliches Ziel gesetzt: er versucht, das Grauen der Fieberlandchaft optisch einzufangen und darüber hinaus eine filmische Analyse der gewaltigen Nervenstränge jener Unheilvollen zu geben, die zwischen Gibe und Alkohol in das klinische Milieu der Tropenkolonien eingeleitet. Trotz mancher Details von erregender Intensität, trotz plastischer Einzelstücke von so kompromißloser Brutalität, daß man entsetzt die Augen schließen zu müssen glaubt, ist die Arbeit als Ganzes mißlungen. Eine verworrene Handlung, ein peinlicher Mangel an formender, konstruktiver Regie (Zah Garneth) läßt die Wirkung verfließen und aus dem schwebelnden Grauen auf lange Strecken schwebelnde Langweile werden.

Das Fehlen eines ideologischen Gesichtspunktes kommt hinzu, um den wichtigsten Vorwurf nicht selten zu einem direktionslosen Bilderbogen auseinanderfallen zu lassen. Besonders tödend ist die Unterschiedlichkeit des Niveaus: Bilder von starker Wucht werden durch gänzlich dilettantische Großaufnahmen, die

statt des beabsichtigten Grauens nur unbeabsichtigte Komik hervorbringen, abgelöst.

Dabei sei nicht verkannt, daß die bequeme Straße der Schablone verlassen und das Experiment eines naturalistischen Schreckensgenariums gewagt wird. Schon der Versuch, neue Wege zu gehen, verdient in der Diktaturperiode des besten Kitschs ermunternde Erwähnung.

Die Fabel ist höchst simpel. Ein Pariser Offizier wird Leiter einer Sträflingskolonie in Französisch-Indochina. Der Fluß des fieberverheerenden Landes erschlägt ihn, gerichtet seine Ehe mit einer indochinesischen Schlichtin, trotz aller Tapferkeit erbrechenden Frau und läßt ein sexuelles Zwischenspiel von Strindberg'scher Dürstlichkeit, aber ohne Strindberg'sche Dichte blutig ausfallen. Der Gespensterreigen schließt in einem pittoresken Finale, einem Ende ohne Ende gleichsam, einem abrupten Gefankentrick —

Gespielt wird zum Teil ganz außerordentlich. Melvyn Douglas zeichnet den verachtenden Offizier, zusammengespreizt, von einer kaltsinnernden Monotonie, die dem hoffnungslosen Stil der verdammten Landschaft am ehesten gerecht wird, in den Ausdrücken von einer gebudeten Wildheit, die die üblichen Mittel der pathetischen Pose verdammt. Ann Gardina, die Frau, spielt mit einer entsetzlichen Herbeil, die fesselt und misleiden läßt. Sentimentale Klippen vermeidet sie mit einer Sicherheit des Instinkts, die wirklichen Schauspielerschen Geschnack beweist. Kloböse Menjou hin- und her, der den erotischen Zwischenspieler gibt, ist in diesem Tanz der Dämonen fehl am Platz. Sein Spiel ist schwach und gefühllos.

Landschaftsaufnahmen von vollkommenem Glang haben hatten. Und einige Bilder des Buchschlusses Infernos, die sich wie Holzschnitte dem Gedächtnis aufzwingen. Pierre.

Unentgeltliche Beratungskunden

der Arbeiterfürsorge finden jeden Samstag von 5—7 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Smetlagasse Nr. 27, statt.

Parteigenossin! Parteigenosse!

Bist Du schon Mitglied der **Kinderfreunde?**

wenn nicht, dann tritt bei „Freundschaft“

Wanzenpanik in England

London stark heimgesucht — Debatte im Oberhaus

Im englischen Oberhaus hielt Lord Crawford kürzlich eine Rede, die in ganz England ungeheures Aufsehen erregt hat. Diese Rede beschäftigte sich mit nichts anderem als der Wanzenplage, die in England von Monat zu Monat überhand nimmt und sich geradezu zu einer Volksgefahr auswächst.

Lord Crawford forderte die Regierung zu energischen Maßnahmen gegen die blutgierigen kleinen Geschöpfe auf und führte zur Kennzeichnung ihrer Gefährlichkeit eine Reihe von Zahlen an. So hätten die Wanzen nicht nur die Vorstädte und Armenviertel Londons erobert, sondern sogar die vornehmen Gegenden der Millionenstadt. So müßte ein ganzes Ministerium für drei Tage geschlossen werden, um es von den blutgierigen Eindringlingen befreien zu können. Das Ministerium hätte sich nämlich in eine richtige Wanzenbude verwandelt, so daß den Beamten während ihrer Arbeit die Tiere buchstäblich auf den Kopf fielen. In einem anderen Falle müßte eine der fünf größten Banken Englands für den öffentlichen Verkehr gesperrt werden, weil sie von Wanzen förmlich überflutet war und vergast werden müßte. Eines der größten Hotels von London müßte kürzlich zweitausend Pfund an die Kammerjäger zahlen.

Das Ministerium für Volksgesundheit hat auch bereits eine eigene Kommission zum Studium der Wanzenfrage eingesetzt. Ihre Richtlinien werden gedruckt herausgegeben und fanden unter der Bevölkerung reichenden Absatz. Der Präsident des Englischen Chemikerverbands erklärt, daß ungefähr vier Millionen Londoner in Häusern wohnen, die von der Wanzengefahr bedroht sind.

Sparen mit **Anzeigen** heißt der **insparierenden Konkurrenzhalten**

Alle Zahnarbeiten in Gold, Platin, Porzellan und Amalgam. Arbeiten für die besten Preise schnell und billig.

Anton Kopecký, Zahnmeister, Praga VIII., Tržkova 11. 2268

Radiumhellbad

St. Joachimsthal

bei Karlsbad

Einziges Ort Kurort, an dem das Radium in Substanz gewonnen wird. Bräunliche Bäder am Fuße des Heilbergnasses in mächtigen Kassen von Karlsbad (hohle Autosubstanzverbindungen). Ganzjährig geöffnet, außer im Monat Mai bis Oktober. Badeführer (Zentralfürsorge), Anstalt, Karlsbad, Praga durch das Bahnhofs- und Verkehrsamt St. Joachimsthal (Telefon 45). 2278

Bezugsbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kc 18.— vierteljährig Kc 48.—, halbjährig Kc 86.—, ganzjährig Kc 192.— nur bei Einlieferung der Retourmarken. — Die Retournemarken wurden von der Post- und Telegraphenverwaltung mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: